Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 167. **Bromberg, Mittwoch den 24. Juli 1929.** **53. Jahrg.**

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.
Prp. 4/29. VII. Pr. 4/29.

Postanowienie.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy, Sekcja A. Wydziału Karnego I. instancji na posiedzeniu niejawnem dnia 10 lipca 1929 r., po wysłuchaniu prokuratora postanawia:

Zajęcie numeru 151/29 czasopisma „Deutsche Rundschau" w Bydgoszczy, z dnia 5 lipca 1929 r. zatwierdza się po myśli art. 38, 73, 76, rozporządzenie Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. (Dz. U. nr. 45/27) o prawie prasowem, oraz zakazuje się rozpowszechnianie zajętego druku,

albowiem

umieszczony w zajętym numerze wymienionego czasopisma artykuł p. t.: „Der Triumph der Wojewoden" zawiera w treści w swej cechy przestępstwa z art. 1 ust. I. rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r. zmieniającego niektóre postanowienia ustaw karnych o rozpowszechnianiu nieprawdziwych wiadomości i o zniewagach (Dz. Ust. nr. 45/27 poz. 399).

Inkrynimowany artykuł krytykuje mowę wojewody śląskiego Dr. Grażyńskiego, w której tenże stwierdził na Śląsku postępy w każdej dziedzinie, m. i. też, że na przyszły rok szkolny tylko 7% dzieci zgłoszono do szkół miejscowych. W związku z tą ostatnią okolicznością pisze autor tego artykułu: „Aber mit welchen Mitteln ist das erreicht worden? Und glaubt man wirklich, das dieser Zwang zur polnischen Schule die Herzen wandle". Przez to rozpowszechnia się wiadomość świadomie nieprawdziwą, jakoby ludność niemiecką zmuszano (Zwang) do zgłaszania dzieci do szkół polskich zamiast do niemieckich.

Ta wiadomość może wywołać niepokój publiczny i wyrządzić szkodę Państwu, tak samo, jak umieszczona w dalszym ustępie tego artykułu świadomie nieprawdziwa wiadomość, że drogi w Polsce, są nad wyraz opłakane.

Wobec tego należało zajęcie wyżej podanego numeru czasopisma „Deutsche Rundschau", jako słuszne zatwierdzić. Zakaz rozpowszechnienia zajętego druku polega na art. 77 powołanego rozporządzenia o prawie prasowem.

Zakończono.

(—) Otowski (—) Janowski

Wygotowano:
Bydgoszcz, dnia 16 lipca 1929 r.
Sekretarz Sądu Okręgowego.

Weiß — Rot.

Die russischen Emigranten und der Konflikt der Bolschewisten mit China.

Die erste bedrohliche Folge des russisch-chinesischen Bruches ist bereits eingetreten. Sowjetrußland steht vor der Tatsache der wiedererwachten weißgardistischen Bewegung. Die gegenrevolutionären Organisationen, die vor Jahren Sowjetrußland mit Waffen in der Hand bekämpften, halten ihre Stunde für gekommen. Hinter dem Rücken der chinesischen Armee halten sich die sogenannten „Weißen Russen" versammelt, deren Losschlagen viel wahrscheinlicher ist, als das Losschlagen der Chinesen. Den „Weißen Russen" außerhalb der Sowjetgrenze stehen gleichgesinnte und gleichgerichtete Kreise auf dem sowjetrussischen Boden gegenüber, deren Ausmerzung trotz der größten Bemühungen der Tscheka nicht restlos gelungen ist. Die „weiße" Gefahr ist für Sowjetrußland heute viel größer als die „gelbe". Kein Wunder, wenn Sowjetrußland mit dieser Gefahr ernst rechnet und Maßnahmen trifft, die einerseits auf die Erhöhung der Kriegsbereitschaft, andererseits auf eine neue Verstärkung des Terrors hinauslaufen.

Die Geschichte der weißen Bewegung ist ebenso alt wie die Geschichte Sowjetrußlands, ja sogar noch älter. Noch vor dem Ergreifen der Macht durch die Sowjets, also noch in den Zeiten des Kerenski-Regimes, hat sich in Rußland recht deutlich eine bonapartistische Tendenz gezeigt, die die Errichtung der militärischen Diktatur erstrebt. Der erste Anwärter auf den Posten einer solchen Diktatur war der berühmte General Kornilow, Oberbefehlshaber der russischen Armee unmittelbar vor dem Kerenski-Sturz. Kornilow war es, der im September 1917 zum Marsch auf Petersburg, den Sitz der Kerenski-Regierung, bereit war, um dort die radikalen Auswüchse der russischen Revolution mit eiserner Hand zu bekämpfen. Kornilow war es auch, der als erster gegen die Sowjetregierung nach der Machtergreifung vorging, indem er die Reste der alten Armee um sich versammelte. Als er bald darauf ermordet wurde, fand er zahlreiche Nachfolger, die den Geist der „Kornilowschtschina", den Geist der weißen Irredenta, weiter hoch hielten. Drei Jahre lang kämpften Kornilows Erben gegen die Sowjetmacht. Drei Jahre lang bestürmten sie mit ihren „weißen" Armeen das Reich der „Roten". Einer nach dem anderen wurden sie besiegt und verschwanden von der Bildfläche. Admiral Koltschak, im Bunde mit den tschechoslowakischen Legionären, kam von Sibirien her und drang bis zur Wolga vor, wo er dem Organisator der roten Armee, Trotzki, zu seinen ersten großen Triumphen verhalf. Vom Norden, von der Weiß-Meerküste her, drangen die Truppen des alten Revolutionären Tschaikowski (nicht zu verwechseln mit dem großen russischen Komponisten!), die eine rege, wenn auch schließlich dort erfolglose Unterstützung durch die Entente erhielten. Dann kam die Reihe an General Denikin, der vom Süden her auf Moskau marschierte und bis auf 250 Kilometer gegen die Hauptstadt vorrücken konnte. Er wurde unterstützt durch die Armee des Generals Judenitsch, der im Nordwesten gegen Petersburg loszog und bis in die Vorstädte der Newastadt eindrang, um im letzten Augenblick abgeschlagen zu werden. Der grandiose Vorstoß Denikins endete mit großem Mißerfolg. Der Nachfolger Denikins, der dieselbe Route wählte, aber mit den gleichen Ergebnissen, war Wrangel, der vor zwei Jahren in Belgrad starb.

Das ist in kurzen Zügen die Geschichte der „Weißen Bewegung". Es wäre falsch, zu glauben, daß der Zusammenbruch einer weißen Armee, sei es die Armee Koltschaks, Denikins oder Judenitschs, eine endgültige war. Die geschlagenen Reste dieser Armee verstanden es ausgezeichnet, hinter die Grenze zu flüchten, sich dort zu reorganisieren, um dann mit Hilfe der Guerilla-Kriege den Sowjetstaat zu „beunruhigen". (Die Wrangel-Armee befindet sich bis heute im besten Zustand auf dem jugoslawischen Boden.) Besonders gilt dies von kleinen militärischen Gruppierungen, die unter der Führung eines unabhängigen Atamans die organisierten weißen Armeen tätig unterstützten und die ihre Tätigkeit über den Zusammenbruch der weißen Armee hinaus fortführten. Einer der gefährlichsten Atamanen und Bandenführer war der Kosakenataman Semjonow, der in Sibirien Jahre hindurch der Sowjetregierung die größten Unannehmlichkeiten bereitete.

Semjonow ist der letzte Führer der weißen Bewegung, der aktiv blieb. Er findet rege Unterstützung bei den Emigranten, die jenseits der russisch-chinesischen Grenze geschlagen worden sind. Er ist es auch, dem der Exodus der Sowjetrussen von der ostchinesischen Bahn am meisten zugute kam. Die Weißrussen, von den Chinesen equipiert und besoldet, versehen den Schutzdienst in der Nordmandschurei und an der Sowjetgrenze. Und wenn es zu blutigem Kampf kommen wird, so wird es in erster Linie ein Kampf zwischen den Roten und Weißen sein.

Daraus ergibt sich, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in der Ostmark Sowjetrußlands viel akuter ist als die Gefahr eines äußeren Krieges. Daß allerdings ein solcher Bürgerkrieg mit großer Leichtigkeit zu einem äußeren führen müßte, steht außer jedem Zweifel. Die Aktivität der weißen Banden gibt der Sowjetregierung die Möglichkeit, ihre Propaganda für die Kampagne im Fernen Osten besonders eindrucksvoll zu gestalten. Andererseits aber wirkt die Tätigkeit der Weißen außerhalb der Sowjetgrenze ermunternd auf alle Feinde des Sowjetregimes im Innern des Landes.

Es wurde in den letzten Tagen vielfach die Frage aufgeworfen, ob nicht die russisch-chinesische Krise den drohenden Zusammenbruch Rußlands als Ursache hat oder ob nicht diese Krise den Zusammenbruch Rußlands zur Folge haben könnte. Eine solche Fragestellung ist zu weitgehend; sie entspricht kaum dem wahren Sachverhalt. Richtig dagegen ist, daß jeder Kampf, den Sowjetrußland führen müßte, also auch der Kampf im Fernen Osten, sei es mit Chinesen oder mit Weißrussen, ein Kampf auf Leben oder Tod, ein Kampf um Sein und Nichtsein des Sowjetregimes sein wird.

M. B.

Entspannung im Fernen Osten.

London, 23. Juli. (PAT.) In hiesigen politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß der Höhepunkt im chinesisch-sowjetrussischen Konflikt bereits überschritten ist, und daß man jetzt mit einer Entspannung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern rechnen kann. Im Gegensatz hierzu melden Wiener Blätter aus Peking, daß die Lage zwischen Rußland und China auch bis jetzt noch nicht geklärt ist. Kategorisch wird die Nachricht dementiert, daß die sowjetrussischen Truppen in der Mandschurei die Grenzstationen Mandschuri und Pogranitschnaja eingenommen hätten. In einem an die Generäle und Soldaten gerichteten Befehl erklärte Tschiangkaischek, daß China sich nicht werde demütigen lassen. China wünsche keinen Krieg mit Rußland; es müsse jedoch seine Rechte verteidigen.

*

London, 23. Juli. Die englischen Morgenblätter veröffentlichen eine Reihe weiterer Berichte von der chinesisch-russischen Grenze, in denen trotz der Friedensbestrebungen auf beiden Seiten neue militärische Vorbereitungen verzeichnet werden. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Tokio, daß nach dort eingegangenen Meldungen aus Nordchina die Feindseligkeiten nicht aufgehört haben. Der Berichterstatter der japanischen Zeitung „Asahi" in Manschuli übermittelt seinem Blatt eine zensierte Mitteilung, **wonach alle Russen aufgefordert werden, die Stadt bis Montag abend um 9 Uhr zu verlassen.** Aus Charbin berichtet die „Asahi", daß die Behörden in Wladiwostok als Gegenmaßnahme für die Behandlung der Russen 1000 **Chinesen interniert** haben. Der Pekinger Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß die Mitglieder der Sowjetkonsulate in Peking und Tientsin außerstande sind, nach Japan abzureisen, da die Chinesen ihnen die Ausstellung von Sichtvermerken verweigert haben.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Mukden hatte kurz nach der Ankunft General Tschangtsoliangs eine kurze Unterhaltung mit ihm. Tschangtsoliang erklärte danach, daß er in Erwartung neuer Anweisungen der Nanking-Regierung seine Truppen in Kampfbereitschaft halte. Er habe keinerlei Anweisungen für eine Mobilisierung gegeben und nichts getan, was irgendwie als kriegerische Haltung gegen Rußland ausgelegt werden könne. In der Grenzstadt Suifenho an der Ostgrenze soll es zu einem Einbruch von 500 russischen Soldaten gekommen sein.

*

Die Chinesen zeigen sich friedlich.

London, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In Kreisen der Nanking-Regierung ist nach Meldungen aus Schanghai am Montag ein beachtenswerter Stellungswechsel eingetreten. Im Anschluß an eine Konferenz der Führer der Nanking-Regierung unter dem Präsidenten Tschiangkaischek wurde eine Erklärung veröffentlicht, die besagt, die nationale Regierung werde ihre Politik der friedlichen Verhandlungen mit der Sowjetregierung für eine freundschaftliche Regelung des Streites wegen der Ostbahn fortsetzen.

Es ist wahrscheinlich, daß die scharfe Kritik, welche die Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn im Auslande gefunden hat, mit zu dieser Entscheidung beitrug. Verschiedene Politiker in Nanking rechneten zu Anfang zweifellos auch damit, daß Japan sich auf die chinesische Seite stellen würde. Die Tatsache, daß das nicht geschah, hat den Stellungswechsel der Nanking-Regierung beschleunigt. Auf Grund dieser letzten Entscheidung der Nanking-Regierung besteht in weiteren chinesischen Kreisen die Überzeugung, daß Tschiangkaischek trotz seiner kürzlichen ziemlich scharfen Mitteilung an das Heer schließlich einen mäßigenden Einfluß auf alle maßgebenden Kreise ausüben werde.

*

Deutschland soll vermitteln?

Berlin, 23. Juli. (PAT.) Unter Berufung auf ein Telegramm der „Associated Preß" meldet die Telegraphen-Union aus Newyork, daß amtliche Washingtoner Kreise ihrer Meinung dahin Ausdruck gegeben haben, daß im chinesisch-sowjetrussischen Konflikt die Rolle des Vermittlers lediglich Deutschland übernehmen könne, und zwar deshalb, weil es allein mit beiden Parteien, nämlich mit Rußland und mit China, freundschaftliche Beziehungen pflegt. Amerika könne die Vermittlung nur in dem Falle übernehmen, daß es darum von allen Staaten angegangen wird. Japan kommt mit Rücksicht auf seine Interessen in der Mandschurei für die Vermittlerrolle nicht in Betracht.

Brüssel oder Haag.

Paris, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Verständigung mit der amerikanischen Regierung soll die englische Regierung der französischen Regierung vorgeschlagen haben, die Tributkonferenz in Brüssel abzuhalten. Briand soll — mit Rücksicht auf vorangegangene Besprechungen mit dem deutschen Botschafter — erklärt haben, er ziehe den Haag vor.

*

Vertagung der Völkerbundssession?

Paris, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß mit Rücksicht auf die gestern Briand durch den englischen Botschafter in Paris abgegebene Erklärung, nach welcher die englische Regierung für längere Zeit London nicht werde verlassen können, die Möglichkeit der Vertagung der Völkerbundsession auf den Oktober immer wahrscheinlicher wird. Diese Vertagung würde die Regelung der mit dem Inkrafttreten des Youngplans zusammenhängenden Fragen ermöglichen. Auf diese Weise könnte die internationale diplomatische Konferenz schon im August in einer neutralen Stadt stattfinden.

Die „Bremen" erkämpft das „Blaue Band"

Newyork, 22. Juli. Der neue deutsche Schnelldampfer „Bremen" hat heute um 3.02 Uhr Newyorker Zeit (8.02 Uhr Berliner Zeit) das Leuchtschiff im Ambrose-Kanal passiert. Die Fahrzeit der „Bremen" von Cherbourg nach Newyork betrug 4 Tage 18 Stunden 17 Minuten, wodurch die bisherige Rekordzeit des Cunarddampfers „Mauretania" um 8 Stunden und 17 Minuten unterboten wird. Nach einem Funkspruch von Bord der „Bremen" hat der Dampfer von gestern mittag bis heute mittag mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Knoten 713 Seemeilen zurückgelegt. Auch diese Leistung stellt einen neuen Rekord dar. Das Ambros-Leuchtfeuer ist der Punkt, bis zu dem auf der Fahrt von Southampton aus der Rekord zählt, um das „Blaue Band" zu erhalten. Von hier aus müssen die Schiffe langsameren Kurs auf Richtung nach der Quarantäne zu nehmen. Die „Bremen" hat somit auf ihrer Jungfernfahrt das bisher im Besitz der „Mauretania" befindliche Blaue Band des Ozeans an sich gerissen.

Das „Bremen"-Flugzeug gelandet.

Das Katapult-Flugzeug des Dampfers „Bremen" kam nach dreiviertelstündigem Flug um 1.45 Uhr Newyorker Zeit auf dem Pier des Norddeutschen Lloyd in Brooklyn an. Das Flugzeug brachte Postsäcke, die sofort nach dem Postamt gebracht wurden, um noch heute verteilt zu werden.

Bartels Nieren und Nerven.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 22. Juli. Der gewesene Präses des Ministerrates Professor Bartel hat in Polen ein Häuflein von treuen Anhängern, die noch an die Möglichkeit seiner Rückkehr zur Macht glauben. Eingedenk dessen, daß es eine der Vorbedingungen zur Erfüllung dieses Glaubens und Wunsches ist, daß der Name des Machtanwärters nicht in Vergessenheit gerate, geben Sanierungsblätter Bartelscher Richtung emsig über den Verlauf der ausländischen Kur- und Studienreisen des gewesenen Ministerpräsidenten Auskunft. Marschall Piłsudski hatte vor vielen Monaten dem abreisenden Herrn Bartel einen glücklichen Erfolg im Kampfe mit seinen kranken Nieren und Nerven gewünscht. Professor Bartel fuhr — als gelehrter Mann — damals direkt nach dem Bade Montecatini (Italien), von dem es heißt, daß es an kranken Nieren Wunder wirke. In einem der einheimischen Kurorte, in denen man mit polnischer Währung zahlt, hatte er offenbar nicht gehofft, den Kampf gegen Nieren und Nerven siegreich auszufechten. Professor Bartel hat die Kur in Montecatini und — wie man in Warschau versichert — auch die Lösung des Nierenproblems bereits lange hinter sich.

Seit einiger Zeit ist Herr Bartel nur noch mit der großzügig und exakt — wissenschaftlich konzipierten Wiederherstellung seines Nervensystems beschäftigt, einem Unternehmen, das überraschend schnelle Fortschritte macht. Herr Bartel erzielt überaus gute Erfolge gegen seine meuternden Nerven — gegen den Aufruhr fremder Nerven werden gewöhnlich andere Mittel angewandt — durch häufige Ortsveränderung, durch eine geregelte, hygienische Lebensweise, durch Meerbäder und durch das Studium der Probleme der „Perspektive in der Malerei“, die geeignet sind, den Sejm, das Staatsbudget — und die ganze Welt der heimatlichen politischen Perspektiven vergessen zu machen. In Florenz sammelte Professor Bartel frohen Mutes Materialien zu einen zweiten Bande der Malerei-Perspektive. Von dieser Bemühung erholte er sich durch einen nicht ganz kurzen Aufenthalt in dem in der Sommerzeit den Nerven viel zuträglichere Luzern. In jenen Gegenden kann man aber leider oft auf Völkerbundspolitiker stoßen, denen derjenige, der auf seine Nerven bedacht ist, gern aus dem Wege gehen möchte. Neben dem Bedürfnis nach Meerbädern mag auch dieser Umstand Professor Bartel veranlaßt haben, sich nach einem der am Atlantischen Ozean gelegenen französischen Badeorte zu begeben. Einige Warschauer Journalisten, die sich als Bartels Vertraute geben, nennen Biarritz als gegenwärtigen Aufenthaltsort des früheren Premiers. Indessen läßt sich die Richtigkeit dieser Behauptung nicht feststellen. Es lassen sich sogar gewichtige Gründe gegen Biarritz anführen, wo eine Begegnung zwischen dem früheren und dem derzeitigen Ministerpräsidenten unvermeidlich wäre. Die beiden mögen sich noch so sehr lieben und achten, aber Gespräche über Politik während der Ferienzeit sind eben das, wovon die Meister der Neuralgie gerade Politikern am heftigsten abraten. Und Professor Bartel ist ein gelehrter Mann, der mit besonderer Vorliebe medizinische Werke liest.

Wenn man auch in Warschau nicht mit absoluter Sicherheit feststellen kann, wo Herr Bartel gegenwärtig weilt, so weiß man doch genau, daß er nach Beendigung der letzten Phase seiner Nervenkur sich für längere Zeit in Paris niederlassen will. Dort will er ganz ausschließlich der Wissenschaft leben und jeden Tag in der „Bibliotheque Nationale“ verbringen . . . — sagen seine Warschauer Getreuen und fügen vielsagend hinzu —: „bis zum Momente, da seine Rückkehr nach Warschau dringend erforderlich wird“!

Die Auslandspolen in Posen.

Über den Empfang der Auslandspolen in Posen berichtet der **„Kurjer Poznański“**:

„Gestern abend sind um 10 Uhr 40 Auslandspolen, die an dem großen Kongreß in Warschau teilgenommen haben, in Posen eingetroffen. Die Gäste wurden von etwa 140 Personen auf dem Bahnhof herzlich empfangen. Als der Zug einfuhr, spielte eine Kapelle, und nachdem die Auslandspolen den vier Wagen, die für sie reserviert wurden, entstiegen waren, hielt Stadtrat Kultys im Namen der Stadt folgende Begrüßungsansprache:

„Liebe Brüder! Ihr seid aus allen Gegenden der Welt nach Polen gekommen, um mit eigenen Augen die Früchte der zehnjährigen Arbeit im freien Staate zu sehen. Ihr kommt aus der Hauptstadt, wo euch der Staatspräsident, die gesetzgebenden Kammern und die Regierung begrüßt haben; ihr habt euch an dem äußeren Glanz gesättigt, der für alle ein sichtbares Zeichen der Unabhängigkeit ist; ihr habt ein großes Stück Land durchfahren und überall eifrige Arbeit gesehen. Nun kommt ihr nach Posen, wo durch die Anspannung des ganzen Volkes — auch der polnischen Emigration — die zehnjährigen Errungenschaften der grauen Alltagsarbeit zusammengestellt sind.

„Ihr werdet die Landesausstellung sehen, die — das sage ich ohne Überhebung —, bei den Fremden Bewunderung weckt, uns selbst aber Zuversicht gibt und die Ungläubigen an die eigenen Kräfte glauben heißt, weil sie ausdrücklich sagt, daß die Polen nicht nur die Grenzen ihres Vaterlandes und ihre Unabhängigkeit mit dem Schwerte zu verteidigen vermögen, sondern auch zu arbeiten wissen, um ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu schützen. Die Ausstellung beweist ferner, daß es nur ein wenig mehr Eintracht bedarf, auf daß Polen eine achtbare Stellung unter den Großmächten einnehme. Im Namen des Magistrats und des Stadtpräsidenten habe ich die Ehre, euch, liebe Brüder, zu begrüßen. Möge euer Aufenthalt nicht der Besuch von Gästen sein, sondern von geliebten Angehörigen einer großen Familie, die sich Polen nennen. Seid gegrüßt!“

Nach dieser Rede spielte die Kapelle das Lied „Jeszcze Polska nie zginęła“, und es bemächtigte sich aller eine große Rührung.

Vor dem Bahnhof gab es eine Überraschung. Trotz der späten Stunde hatten sich 385 polnische Pfadfinder aus dem Auslande eingestellt (aus Deutschland, der Tschechoslowakei, aus Lettland, Brasilien, Ungarn, Rumänien und Danzig), um die Ankömmlinge mit einem freudigen „Czuwaj“ zu begrüßen. Die Gäste dankten und begaben sich in bereitgestellten Autobussen nach dem Hotel „Polonia“ in ihre Quartiere.

Eine Mahnung — auch für das polnische Volk!

Die Auslandspolen gegen Litauen.

Warschau, 20. Juli. Von den Beschlüssen, die auf dem ersten Kongreß der Auslandspolen gefaßt worden sind, veröffentlicht die polnische Presse lediglich die Entschließung über die **Lage der polnischen Bevölkerung in Litauen.** Einleitend gibt die Tagung ihrem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß die Landsleute aus Litauen infolge des Verbots der litauischen Behörden, nach Polen abzureisen, der Tagung fernbleiben mußten. Diese in der Geschichte unter friedlichen Verhältnissen unerhörte Abschnürung der Polen aus Litauen von ihrem Volke, die bereits seit zehn Jahren andauert, sei eine Vergewaltigung der elementarsten Rechte, von denen sich die kulturellen Völker leiten lassen. Weiter heißt es in der Entschließung:

„Die Tagung gibt ihrer tiefsten Entrüstung gegen diesen Gewaltakt und diese Rechtswidrigkeit Ausdruck, und legt bei der Meinung der ganzen zivilisierten Welt Protest ein. Die Tagung stellt ihre Solidarität in der Aktion bei der Bewahrung des Polentums durch die Landsleute fest, die die litauischen Gebiete bewohnen und gegen den Druck und die Verfolgung auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet schwer ankämpfen müssen. **Die Tagung erkennt an, daß das Recht, die nationale Kultur und die nationalen Eigenheiten zu bewahren, das fundamentale Recht aller Menschengruppen ist und stellt fest, daß die Litauische Regierung entgegen den übernommenen Verpflichtungen und der eigenen Verfassung seit einer Reihe von Jahren die Liquidierung des polnischen Elementarschulwesens als der Grundlage der nationalen Entwicklung der breiten Massen der polnischen Bevölkerung in Litauen anstrebt. Dies findet seinen Ausdruck in der Ablehnung der Bestätigung von Lehrkräften für die polnischen Schulen besonders in der Befolgung des Grundsatzes, der die Möglichkeit ausschließt, die Kinder der Eltern in die polnischen Schulen zu schicken, die in den Pässen entgegen ihrem Willen als zur litauischen Nationalität zugehörig bezeichnet werden.** Auf diese Weise ist die Mehrzahl der polnischen Kinder der Möglichkeit beraubt, sogar in den wenigen Schulen, Unterricht zu empfangen, die die polnische Bevölkerung in der litauischen Republik zu behalten vermochte. Mit Entrüstung stellt die Tagung diesen Sachzustand an den Pranger.

Die Tagung appelliert an sämtliche polnischen Zentren der ganzen Welt, die in glücklicheren Verhältnissen leben, den Landsleuten aus Litauen **eine ergiebige materielle und moralische Hilfe** zuteil werden zu lassen,

Hermes erhält ein neues Amt.

Gründung eines Einheitsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften auch in Deutschland.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse fand am vergangenen Freitag in Frankfurt a. M. eine Sitzung der Organisation des ländlichen Genossenschaftswesens statt. Vertreten waren der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Generalverband der Raiffeisengenossenschaften, der Genossenschaftsverband der deutschen Bauernvereine, der Genossenschaftsverband des Reichslandbundes, der Genossenschaftsverband der Deutschen Bauernschaft, der Mittelrheinische Genossenschaftsverband und der Verband der oberschlesischen Genossenschaften.

Die Verhandlungen über die Bildung des Einheitsverbandes der ländlichen Genossenschaften wurde in dieser Sitzung zu Ende geführt. Dem zuständigen Organ der Genossenschaftsverbände wird einstimmig folgender Vorschlag zur unverzüglichen Annahme empfohlen: An die Spitze des Einheitsverbandes tritt ein Präsidium. Gleichberechtigte Präsidenten werden Reichsminister a. D. Dr. Hermes und Geheimer Landesökonomierat Hohenegg, stellvertretende Präsidenten werden Landesökonomierat Dr. Rabe und Regierungspräsident z. D. Freiherr von Braun, Generalanwalt und als solcher Mitglied des Präsidiums wird Generalanwalt Regierungsrat Gennes, 1. Stellverteter des Generalanwalts und dessen erster Vertreter im Präsidium wird Direktor Schmidt, 2. Stellvertreter des Generalanwalts und dessen zweiter Vertreter im Präsidium Direktor Brenning. Das Ehrenpräsidium des genossenschaftlichen Einheitsverbandes wird dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Landesökonomierat Dr. h. c. Johannssen angetragen.

In landwirtschaftlichen Kreisen mißt man dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen über die Gründung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes nach Mitteilung der „Landwirtschaftlichen Wochenschau“ große Bedeutung zu. Durch den Zusammenschluß und die Einigung in der Personenfrage wird zum ersten Male eine landwirtschaftliche Organisation geschaffen, die wirklich alle in Betracht kommenden Kreise erfaßt. Dem neuen Einheitsverband werden mehr als 35 000 landwirtschaftliche Genossenschaften angehören, während nur die etwa 1000 bayerischen Genossenschaften des Dr. Heim abseits stehen. Der in der Frankfurter Sitzung am Freitag angenommene Vorschlag über die Zusammensetzung des Präsidiums des Einheitsverbandes stellt ein Kompromiß dar, das den verschiedenen beteiligten Gruppen gerecht zu werden sucht und im wesentlichen auf die Initiative des Präsidenten der Preußenkasse, Klepper, zurückgeht. Die praktischen Vorarbeiten für die endgültige organisatorische Vereinigung der Spitzenstellen werden unmittelbar in Angriff genommen, während in juristischer Beziehung noch einige Schritte bevorstehen. Da die genossenschaftlichen Verbände in der Form des eingetragenen Vereins bestehen, ist eine direkte Fusion ohne vorhergehende Liquidation rechtlich nicht möglich. Man will aber durch Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichstag die Ermächtigung zur direkten Fusion erhalten. Der „Frankfurter Friede“ der landwirtschaftlichen Genossenschaften wird zweifellos den bereits vorhandenen Zug der Vereinheitlichung im landwirtschaftlichen Organisationswesen vielleicht auf wirtschaftspolitischem Gebiete verstärken. Jedenfalls ist ein wichtiger Schritt vorwärts zu positiver Zusammenarbeit in der deutschen Landwirtschaft getan.

Die Einigung der beiden Typen des deutschen Genossenschaftswesens in Polen („Offenbacher Verband“ und „Raiffeisen“) zu einem Einheitsverband ist bereits vor einigen Jahren erfolgt.

Der Reichskanzler nach der Operation.

Berlin, 23. Juli. (PAT.) Nach Meldungen, die im Laufe des gestrigen Tages aus Heidelberg hier eingingen, ist das Befinden des Reichskanzlers Müller nach der Operation auch weiterhin ernst. Nachdem er aus der Narkose erwacht war, verfiel er abermals in einen tiefen Schlaf und fühlte sich sehr erschöpft. Die Ärzte sind der Meinung, daß der Kanzler dank seiner gesunden Konstitution die Krisis überstehen wird.

Im Zusammenhange mit der Erkrankung des Kanzlers meldet die Presse, daß politische Kreise mit seiner längeren Arbeitsunfähigkeit rechnen. Mindestens für zwei Monate werde er sich vollkommen vom politischen Leben zurückziehen müssen und an den politischen Konferenzen nicht teilnehmen. Die volle Verantwortung für die Außenpolitik werde der Reichsaußenminister Stresemann auf sich nehmen müssen. Vertreter des Reichskanzlers bei der Erledigung seiner Kabinettsgeschäfte ist Reichswehrminister Groener.

Piłsudski wird sprechen.

Warschau, 22. Juli. (Eigene Meldung.) Auf der diesjährigen Tagung der Legionäre, die am 11. August in Nowy Sącz (Galizien) stattfinden soll, wird Marschall Piłsudski einen Vortrag halten, dem man in politischen Kreisen mit größter Spannung entgegensieht.

Außer der Rede des Marschalls sind ein Vortrag des Generals Rydz-Śmigły über die Legionenkämpfe, insbesondere über die Schlacht bei Marcinkowice in der Nähe von Nowy Sącz, und eine Rede des Abg. Oberst Sławek im Programm vorgesehen.

Republik Polen.

32 Lemberger Studenten auf der Anklagebank.

Lemberg, 22. Juli. Der Prokurator des Bezirksgerichts hat diesem Gericht die Anklageschrift gegen 32 Studenten der Lemberger Universitäten zugestellt, die beschuldigt werden, im Zusammenhange mit der angeblichen Provokation jüdischer Schülerinnen am Fronleichnamstage Straßenausschreitungen verübt zu haben. Die Studenten werden von 14 Lemberger Rechtsanwälten verteidigt werden. Infolge der Gerichtsferien wird die Verhandlung erst im Herbst stattfinden.

Beschlagnahmt.

Die letzte Nummer der nationaldemokratischen Wochenschrift „Myśl Narodowa“ ist vom Regierungskommissariat der Stadt Warschau beschlagnahmt worden. Die Zensurbehörde nahm Anstoß an einem in der Wochenschrift enthaltenen Feuilleton von Aleksander Świętochowski und an einer Notiz über die Unterhaltskosten in Biarritz. Diese Beiträge sollen Merkmale von Vergehen wider die Bestimmungen des Pressedekrets aufweisen.

Der Innenminister hat seinen Urlaub beendet.

Warschau, 22. Juli. (Eigene Meldung.) Innenminister Składkowski ist von dem in Frankreich verbrachten Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat heute auch die Stellvertretung des Ministerpräsidenten übernommen, die bisher während der Abwesenheit des Herrn Switalski dem Justizminister Car obgelegen hat.

In den nächsten Tagen tritt der Justizminister Car seinen Erholungsurlaub an.

Deutsches Reich.

Wechsel im Königsberger polnischen Generalkonsulat.

Wie die Königsberger „Hartungsche Zeitg.“ erfährt, ist der bisherige Leiter des Generalkonsulats der Republik Polen, Dr. Roman A. Staniewicz, von Königsberg abberufen worden. Er wird in Zukunft eine leitende Stellung im Ministerium des Äußeren in Warschau bekleiden. Generalkonsul Staniewicz kam im März 1927 nach Königsberg.

Als sein Nachfolger ist Dr. Kasimir Papée ernannt worden. Papée war vor Jahren erster Legationssekretär bei der Berliner Gesandtschaft. Später wurde er Gesandtschaftsrat in Konstantinopel und Chef der Konsular-Abteilung der Gesandtschaft in Angora mit dem Sitz in Konstantinopel. In den letzten Monaten war er Leiter der Gesandtschaft in Reval.

Sieben Deutsche im Landesrat Südwestafrikas.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhält aus Winhuk die telegraphische Nachricht, daß außer den vier gewählten deutschen Abgeordneten zum Landesrat von Südwestafrika drei deutsche Vertreter vom Administrator ernannt worden sind. Die Zahl der deutschen Vertreter im Landesrat beträgt somit sieben. Da sieben Afrikaner gewählt sind und von den vom Administrator zu ernennenden sechs Mitgliedern des Landesrats drei deutsche Vertreter sind, ist das Verhältnis der Deutschen zu den Afrikanern sieben zu zehn.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 167.

Bromberg, Mittwoch den 24. Juli 1929.

Pommerellen.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Prozeß Antkowiak und Genossen.

Wie die Untersuchung ergeben hat, waren die durch die Veruntreuungen erzielten Nebeneinnahmen der Angeklagten recht beträchtlich. Antkowiak, der Bezüge der 7. Gehaltsklasse hatte, konnte u. a. von einem Fabrikdirektor eine siebenzimmrige Wohnung übernehmen, sie luxuriös möblieren; weiter vermochte er auf gepachteten Terrains zu jagen, sowie auf den Kauf mancherlei Objekte, wie 80 000 Ziegel usw., zu reflektieren, obwohl er persönlich kein Vermögen besaß. Szczygieł, Gehaltsempfänger 8. Klasse, kaufte sich für 6000 Złoty ein Auto, verlieh bedeutende, 40 000 Złoty erreichende Summen auf Wechsel, obgleich weder er noch seine Frau Vermögen besessen hatten. Weiter hat Szcz. 1926 ein Haus kaufen wollen, sowie sich um den Erwerb eines 120 000 Złoty Wert besitzenden Landgrundstücks beworben. Wojewoda defraudierte die enorme Summe von 95 000 Złoty besonders mittels betrügerischer Machenschaften bei der Aufwertung von Depositen, Gas- oder Wasseruhrenkautionen usw. Die große Zahl von solchen Konten (17 000) in der Stadtsparkasse erleichterte die Unterschleife. W. kaufte 1927 gegen 34 000 Złoty Barzahlung eine Schneidemühle und übernahm dabei noch 4 853,85 Dollar Schulden. Als Firmeninhaber gaben ein Schwager und dessen Schwager ihre Namen her.

Sonderbar war, laut der Anklage, die Rolle, die Stadtrat Lipowski in der ganzen Affäre spielte. Er hatte als Finanzleiter die Hauptaufsicht über Steuer- und Hauptkasse, war auch Vorsitzender der Kommissionen, die allmonatlich die städtische Kasse prüften. Diese Revisionen waren flüchtig und ungenau; L. vermochte sich in seinem Ressort überhaupt nicht zu orientieren und war mit der Buchführung gar nicht vertraut. Obwohl er monatlich über 1000 Złoty Gehalt bezog, zeigte er für seine Arbeit wenig Interesse, sodaß es manchmal schwer war, ihn im Magistrat anzutreffen. Persönliche Angelegenheiten gingen ihm vor; so z. B. beschäftigte er sich mit Bijouterienhandel. Erst nach dem Verschwinden der Bücher begann L. eifrig zu amtieren, und zwar bestand diese Amtstätigkeit in der Abhaltung geheimer Konferenzen mit den Angeklagten Antkowiak, Szczygieł und Wojewoda, sowie (gleichfalls in verschlossenem Zimmer) in der Durchsicht verschiedener Papiere. Zeugen unter den Beamten, die vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hatten, drückte er seine Unzufriedenheit aus. Wenngleich L. schon vorher von kleinen Mißbräuchen mancher Beamten wußte, suchte er diese Angelegenheiten ohne Hinzuziehung der Polizei zu erledigen.

Zu den Verhandlungen sind über 100 Zeugen, ferner vier Sachverständige geladen worden. *

---

* **Bevölkerungsbewegung.** Vom 15. bis 20. Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (8 Knaben, 9 Mädchen), ferner 9 Eheschließungen sowie 16 Todesfälle, darunter 5 Kinder unter 1 Jahr. *

* **Mit der Roggenernte** ist im Kreise Graudenz auf leichtem Boden bereits begonnen worden. In Stanislawo (Stanisławowo) und Gr. Tarpno (W. Tarpno) z. B. konnte man Montag bereits Roggenstiegen sehen.

* **Die unzufriedenen Brotproduzenten.** Mit der vom Magistrat verfügten Brotpreisherabsetzung um 4 Groschen für das 2-Kilo-Brot wollen sich die Bäckermeister nicht einverstanden erklären. Zum Zeichen ihres Protestes stellten sie für Montag kein Brot her, während die anderen Backware bei ihnen zu haben war. Eine Abordnung der Bäckerinnung ist nach Thorn zum Wojewoden gefahren, um eine Änderung des Magistratsbeschlusses, der nach Ansicht der Bäcker um so ungerechtfertigter sei, als der Mehlpreis eine Steigerung aufweise, herbeizuführen. Von dem dort erzielten Resultat hängt die weitere Haltung der Broterzeuger ab. *

* **Lebhaftes, buntfarbiges Treiben** herrscht z. Zt. zwischen der Eisenbahnbrücke und Böslershöhe, wo auf der dortigen großen Wiese eine am Sonnabend eingetroffene große Zigeunergesellschaft ihre Zelte, deren man mehr als ein Dutzend erblickt, aufgeschlagen hat. Ihre Wagen haben die braunen Pußtakinder in einer Reihe postiert, während sie ihre Pferde daneben weiden lassen. *

* **Die Freiwillige Feuerwehr** wurde Montag früh in der 8. Stunde nach der Brombergerstraße (Bydgoska) alarmiert, wo in dem katholischen Waisenhause ein Brand zu löschen sein sollte. Es handelte sich aber nur um eine infolge Zurückschlagens des Rauches in dem Bäckereiofen der Anstalt verursachte Verräucherung des Gebäudes, die kein Eingreifen der Wehr erforderlich machte. Sie konnte deshalb gleich wieder abrücken. *

* **An Diebstählen** meldet der letzte Polizeibericht: Bronisław Stachowski, Salzstr. (Solna) 19, ist eine Wolldecke (Wert 40 Złoty), Czesława Kobylińska, Kämpenstr. (Kępowa) 5, ein Wasserleitungskran (Wert 10 Złoty), Jan Kościński, Rothöferstr. (Czerwonadworna), Gemüse für ca. 30 Złoty (in diesem Falle ist der Täter bekannt), Zofja Czerniewska, Kulmerstr. (Chełmińska) 6, zwei Paar Kaninchen im Werte von 70 Złoty, und schließlich Marja Twardowska aus Trzepożyce, Kr. Schwetz, während des Sonnabendwochenmarktes auf dem Marktplatze ein Geldbetrag von 33,70 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Die Hochwasserwelle ist eben so schnell vorübergegangen wie sie gekommen war. Montag früh zeigte der Thorner Pegel einen Stand von nur noch 1,96 Meter über Normal an. Das Wasser, das bei der Hundstagshitze über 21 Grad Wärme aufweist, nimmt weiterhin ab. * *

‡ **Hitzewelle.** Nach dem außerordentlich kalten Winter meint es die Sonne nun mehr als gut mit uns armen Menschenkindern. Seit Sonnabend sendet sie ihre heißesten Strahlen herunter, die die Quecksilbersäule des Thermometers selbst an schattigen, nach Norden gelegenen Stellen auf 34 Grad Celsius hinauftreibt. Einen Rekord an Hitzegraden stellte der letzte Sonntag auf, die Höchsttemperatur betrug 36 Grad, in der Sonne über 43 Grad. Die Damenwelt nahm den Kampf gegen die Sonnenglut in hellen, luftigen Kleidern auf und das starke Geschlecht trug seine dicke „Wollkluft" mit Würde und Ergebenheit in ein anscheinend unabänderliches Geschick. Der Sonntagsverkehr ins Freie war gewaltig und übertraf alles bisher Dagewesene. Die Eisenbahnzüge, die irgend einen der schönen Waldausflugsorte unserer näheren und weiteren Umgebung anliefen, waren geradezu gestürmt. An den Fahrkartenschaltern standen lange Menschenreihen „Polonaise", wie früher nach Butter und Fleisch. Um in Gottes freie Natur hinauszukommen und der drückenden Schwüle in der Stadt zu entgehen, nahm man selbst „Dampfbäder" in überfüllten Autobussen in Kauf. Die Ausflugsdampfer wiesen kein freies Plätzchen auf und die Weichselufer waren trotz des Hochwassers dicht mit Menschen bevölkert, die in mehr oder weniger paradiesischer Nacktheit Kühlung in den Fluten suchten. Leider fanden zwei Leute dabei den Tod. — In den Abendstunden, etwa gegen 10 Uhr, setzte starkes Wetterleuchten am ganzen Horizont ein. Später fiel etwas Regen unter mehreren Donnerschlägen. Ein ergiebiger, Kühlung bringender Guß blieb aber aus. * *

‡ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 7. bis 13. Juni 31 eheliche Geburten und zwar 22 Knaben und neun Mädchen. Dem Tischler Franz Buchholz wurden Zwillingsknaben geboren. Die Zahl der Todesfälle betrug 23, darunter sind 7 von Kindern unter zwei Jahren. Die Zahl der Eheschließungen betrug 7. * *

‡ **„Kulturbringer" bei uns.** Sonntag nachmittags trafen, aus dem Oberlaufe kommend und auf einer Wanderfahrt nach Posen begriffen, über zwanzig Sportboote mit über 100 Ruderern, darunter drei Damen, hierselbst ein und legten am Bootshause des polnischen Ruderklubs an. Nachdem die Gäste ihre Quartiere aufgesucht hatten, zogen sie geschlossen durch die Stadt vor das Coppernicusdenkmal, auf dessen Sockel sie einen Kranz niederlegten. Nach dem Gesang der „Rota" begaben sie sich zum Abendessen in den „Artushof". — Wie uns mitgeteilt wird, hatten die fremden Ruderer an der Drewenzmündung bei der Ruine Zlotterie, etwa sechs Kilometer oberhalb der Stadt, eine Ruhepause eingelegt. Während des Aufenthalts am Lande rissen sie Steine aus dem alten Burggemäuer heraus und warfen sie in die hochgehenden Fluten der Weichsel. Sodann versuchten sie, eine alte Blechtafel zu entfernen, die an der Ruine angebracht ist und an einen Brückenschlag durch das Pionierbataillon 17 zu deutscher Zeit erinnert. Bei diesem Beginnen wäre ein Ruderer beinahe abgestürzt und verunglückt. Bisher hat niemand an der alten, verblichenen Tafel etwas auszusetzen gehabt und auch niemand gewagt, die Überreste der aus der Ordenszeit stammenden Ruine mutwillig zu zerstören, zumal dies die Jahrhunderte und der Weichselstrom schon gehörig besorgt haben. Es zeugt von keinem edlen Sportsgeist, daß die Ruderer beim Betreten pommerellischen Bodens, dessen Gäste sie sind, sich gleich so einführten. * *

k. **Die Arbeiten an den Neubauten** der Arbeiterwohnhäuser in der Amtsstraße (ul. Czarnieckiego) in Mocker schreiten rüstig vorwärts und gehen ihrer Vollendung entgegen. Das eine dieser Häuser ist bereits verputzt und die Fensterscheiben sind auch eingesetzt, so daß es voraussichtlich bald seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Im Gegensatz hierzu bemerkt man an den Neubauten der Wojewodschaft und der Krankenkasse fast gar keine Fortschritte, obwohl dieselben bis spät in den Winter hinein bei elektrischem Licht errichtet wurden, so daß man auf schleunigste Fertigstellung hatte rechnen dürfen. * *

‡ **Zwei Todesopfer** forderte die Weichsel am vergangenen Sonntag. Trotz des Hochwassers und der Unkenntnis der Strömungsverhältnisse badeten hunderte und aber hunderte an verbotenen Stellen im Freien. Dabei ertrank in der sogenannten Polnischen Weichsel oberhalb der Basarkämpe gegen 4.15 nachmittags der Unteroffizier Anastazy Koprowski vom 3. Bataillon des hiesigen 63. Infanterie-Regiments. Um 5 Uhr nachmittags ereilte dasselbe traurige Schicksal in der Nähe von Wieses Kämpe den in der Kirch-

hofstraße (ul. Św. Jerzego) Nr. 75 wohnhaften Kwiatkowski. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sie durch das Hochwasser schnell weggerissen worden sind. * *

‡ **Einen Selbstmordversuch** unternahm Sonnabend gegen 11 Uhr abends die 40jährige Prostituierte Marcela Nalaskowska, die in den Unterständen an der Schulstraße wohnte. In der Nähe des Schankhauses III, dicht unterhalb der Eisenbahnbrücke, sprang sie in die Weichsel. Ein patrouillierender Kriminalbeamter bemerkte den Vorfall und organisierte in aller Eile Rettungsmaßnahmen, die von Erfolg gekrönt waren. Die N. wurde dem nassen Element entrissen und im städtischen Krankenhause angestellte Wiederbelebungsversuche brachten ihr das entschwindende Leben zurück. * *

‡ **Einen Unfall** erlitt Montag früh um 6½ Uhr die in Stewken (Stawki) bei Thorn wohnhafte 26jährige Frau Helena Rataj. Beim Umsteigen auf der Eisenbahn kam sie zu Fall und zog sich dabei verschiedene Quetschungen zu, die ihre Überführung durch den Sanitätsdienst in das städtische Krankenhaus inThorn erforderlich machten. * *

‡ **Falsche Spendensammler.** Die Thorner Polizei konnte zwei Personen verhaften, die Broschüren und Bücher mit dem Titel „Badaczy Pisma Świętego" verkauften und außerdem Spenden für den Kirchenbau in Mocker sammelten, ohne dazu einen Auftrag, geschweige denn eine Genehmigung zu haben. Die Polizeibehörden auch in anderen Städten haben wiederholt darauf hingewiesen, daß sich unter solchen Sammlern, die selbst in geistlicher Kleidung aufzutreten wagen, Betrüger befinden, die es nur auf das Geld der Mitmenschen abgesehen haben. Man lasse sich also stets vorher die Ausweispapiere und amtlichen Sammelgenehmigungen vorlegen, bevor man auch nur einen Groschen spendet. In Zweifelsfällen benachrichtige man den nächsten Schutzmann, um diese ganz besonders frechen Betrüger endlich einmal unschädlich zu machen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 22. Juli verzeichnet die im Laufe des Sonnabend und des Sonntag erfolgten Festnahmen von je einer Person wegen Verkaufs von gestohlenen Gegenständen und wegen Vagabundierens und drei Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. — Die Zahl der wegen Vergehen und Übertretungen aufgenommenen Protokolle betrug neun. * *

---

ch. **Konitz** (Chojnice), 22. Juli. **Riesenwaldbrand. — Schweres Gewitter und Einschläge. Am Sonntag, 21. Juli, in den Nachmittagsstunden, kurz nach 1 Uhr, als eine unerträgliche Hitzewelle über Stadt und Land zog, zeigten sich in Richtung Bruß plötzlich am Himmel mächtige Rauchwolken. Kurz darauf kündeten die Feuerglocken, die Sturmglocken, sowie Feuersignale durch die Feuerwehr und Militär ein Großfeuer an und gleich danach verließ unsere Freiwillige Feuerwehr die Stadt in Richtung Powelken. Kurz darauf trafen dann auch die ersten Nachrichten über einen Riesenbrand im Walde der staatlichen Oberförsterei Klausenau ein. Es war auf bisher nicht geklärte Weise ein Waldbrand ausgebrochen, der infolge der anhaltenden Dürre im Walde reiche Nahrung fand. Das Feuer zog sich längs der Chaussee hin, griff dann auch auf den Waldteil über der Chaussee über und zog innerhalb des Waldes seine Bahn in Richtung nach Mentschikal. Eine große Anzahl Neugieriger, zum größten Teil auf Rädern, war zum Brandplatz geeilt. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Verein mit der Wehr aus Bruß sowie ein hiesiges Militärkommando gingen mit vereinten Kräften daran, das Riesenfeuer zu bekämpfen. Eine schwere Aufgabe, die jedoch in den Abendstunden zum größten Teil gelöst war. An der Brandstelle weilten auch Herr Starost Dr. Rzoska und Herr Bürgermeister Dr. Sobierajczyk. Dem Feuer fielen nach bisheriger Feststellung 164 Hektar Wald im Werte von 40 000 Złoty zum Opfer. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. In den Abendstunden wurde dann ein weiterer Waldbrand in Richtung Olszyny bei Rittel gemeldet, jedoch liegen hier noch keine Einzelheiten vor. — Nachdem den ganzen Nachmittag das Feuer die Bürger in Unruhe gehalten hatte, verfinsterte sich das Firmament am Abend und ein schweres lang anhaltendes Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, ging über die Stadt hernieder. In der neunten Abendstunde fielen mehrere harte Schläge. So zündete ein Blitz im Stall des Besitzers Muszynski. Stall und Wohnhaus gingen in Flammen auf. M. erleidet einen ganz bedeutenden Schaden. Er konnte vom Inventar nur einen Teil retten.**

ch **Konitz** (Chojnice), 22. Juli. Feuer im Kreise. Bei dem Besitzer Hoppe in Melanenhof vernichtete ein größeres Feuer fast die ganze Besitzung. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden beträgt zirka 14 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Ein zweites Feuer wütete in Huta. In der Wohnung des Besitzers Narloch war ein Feuer ausgebrochen, das infolge des heftigen Windes starke Dimensionen annahm, auf die Wirtschaftsgebäude übersprang und auf die Wirtschaft des Janikowski übergriff. Trotzdem sofort von allen Seiten genügend Hilfe herbeieilte, war an eine Rettung nicht mehr zu denken, da die Besitzungen nur noch ein großes Flammenmeer bildeten. Sämtliche Gebäude und ein Teil des landwirtschaftlichen Inventars fielen den Flammen zum Opfer. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der entstandene Schaden ist groß. Die Besitzungen von Blanek und Stepański sind ebenfalls stark mitgenommen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 22. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der um diese Zeit äußerst belebten Wilhelmstraße. Als der Milchkutscher des Gutes Zahn seine beiden jungen Pferde vor der in der Vorstadt gelegenen „Herberge zur Heimat" kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen ließ, wurden die Pferde durch ein vorübergehendes Auto scheu und versuchten durchzugehen. Der Kutscher, der noch im letzten Augenblick hinzusprang, erfaßte eins der Tiere am Zügel, wurde jedoch von den aufgeregten Tieren mitgerissen und kam hierbei unter die Pferde zu liegen, wobei ihm gleichzeitig beide Räder über die Brust und Arme gingen, so daß er besinnungslos und blutend liegen blieb. Inzwischen rasten die wildgewordenen Tiere die Straße entlang, stießen mit dem Wagen an das Vorderteil eines vor der Molkerei „Schweizerhof" stehenden Geschäftsautos, wodurch dieses beschädigt und verbogen wurde, dann weiter auf ein vor der Schmiede von Müller haltendes, mit Steinen beladenes Lastfuhrwerk des Bauunternehmers Świgonczyk aus Tuchel, und zwar so unglücklich, daß das eine Hinterrad des Milchwagens dem einen Pferde mit voller Gewalt das linke Hinterbein oberhalb des Schenkels glatt durchschlug und das Tier sofort zusammenbrach. Deichsel und Achse des Milchwagens wurden bei dem Anprall zersplittert, wobei eins der Gutspferde sich losriß und davonraste, jedoch von Straßenpassanten bald aufgegriffen werden konnte. Die beiden Gutspferde waren hierbei ohne jeglichen Schaden davongekommen ,während das eine Pferd des Św. nach Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Kreistierarzt einen Knochenbruch davongetragen hatte und auf der Stelle getötet werden mußte. Św. erleidet dadurch einen Schaden von 700—800 Złoty. Der verletzte Kutscher, ein in den 30er Jahren stehender verheirateter Gutsknecht, wurde auf Anraten des telephonisch herbeigeholten Arztes sofort in das Krankenhaus nach Vandsburg geschafft, da er anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen hatte.

ch **Czersk**, 22. Juli. Ein großer Vieh- und Pferdediebstahl zum Teil aufgedeckt. Den energischen Ermittelungen der hiesigen Polizei gelang es, auf die Spur einer Diebesbande zu kommen, die in der letzten Zeit hier arg hauste und sich speziell mit Viehdiebstahl beschäftigte. So wurde einer Frau Pankau aus dem Stalle ein wertvoller Bulle gestohlen. Nach kurzer Zeit gelang es der Polizei, diese Spur ausfindig zu machen. Der Bulle war bei einem Herrn in der Mühlenstraße untergestellt und wurde beschlagnahmt. Während ein Dieb gefaßt wurde, floh der zweite unter Zurücklassung von Pferd und Wagen, die jedenfalls auch vom Diebstahl herrührten. Ferner wurde eine Sterke vorgefunden. Ein Pferd und ein Wagen sowie eine Sterke, die aus Warlubien stammen soll, sind durch die Polizei beschlagnahmt und können sich die rechtmäßigen Eigentümer auf dem Polizeiamt in Czersk melden. — Auch der Wohnung des Herrn Brzeski von hier wurde ein Besuch abgestattet. Durch ein Fenster gelangten die Diebe in die Wohnung, in der niemand anwesend war und stahlen eine größere Menge Wäsche und Sachen.

w. **Soldau** (Działdowo), 20. Juli. Der am letzten Mittwoch in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war ziemlich groß, der Umsatz jedoch nicht so groß. Es wurden folgende Preise gezahlt: 1. Sorte gute Milchkühe 450—500, 2. Sorte 350—440, 3. Sorte 300—340, 4. Sorte 250—300, Färsen 250—300 und 1½jährige Bullen 150—250 pro Stück, während für Fettvieh 55—65 pro Zentner Lebendgewicht gezahlt wurde. Der Auftrieb von Pferden war nicht zu groß und wurden nur einige Tauschgeschäfte zustande gebracht, während Kaufgeschäfte fast gar nicht zum Abschluß gekommen sind. Der Krammarkt zeigte dagegen eine rührige Tätigkeit, so daß Verkäufer und Käufer auf ihre Rechnung gekommen sein mögen. — Das Standgeld für die vier jährlich stattfindenden Vieh-, Pferde- und Krammärkte ist durch Meistgebot für 800 Złoty pro Jahr dem Fleischermeister Ernst Glitza übertragen und zugeschlagen worden.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 22. Juli. **Die Liste der Gemeindemitglieder, die zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen stimmberechtigt sind, liegt bis zum 30. d. M. im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht aus. Wahlberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die das polnische Bürgerrecht besitzen, das 21. Lebensjahr vollendet, durch sechs Monate ihren ständigen Aufenthalt in der Gemeinde haben und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Wähler, seid auf der Hut und seht die Wählerlisten ein. Bei Unstimmigkeiten sind sofort Reklamationen vorzubringen.** — Bau eines Sportplatzes. Die städtische Behörde baut im Stadtwalde am Wege nach Klonowo einen Sportplatz. Die Arbeiten schreiten rüstig fort. Der größte Teil des Geländes ist bereits eingeebnet. Der Sportplatz soll mit den neuesten Errungenschaften der Sporttechnik ausgerüstet werden. Noch im kommenden Jahre soll der Sportplatz fertig sein. — Es gibt doch ehrliche Menschen. Die Kassiererin des Gutes Wlewsk war auf einem Rade nach Lautenburg gefahren, um geldliche Angelegenheiten zu erledigen. Wie groß war aber ihr Schreck, als sie plötzlich die Aktentasche, in der sich ein Geldbetrag von 320 Złoty befunden hatte, offen und leer vorfand. Sie hatte das Geld während der Fahrt verloren. Auf dem Heimweg traf sie auf den Chausseewärter Szalkowski aus Slupp (Słup), der das Geld gefunden hatte. Der ehrliche Mann lieferte auch sofort seinen Fund der Kassiererin ab.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pr. Holland**, 21. Juli. Eine Fata Morgana konnte dieser Tage des Morgens von Passanten, die sich auf der Straße von Herrndorf nach Schlobitten befanden ,beobachtet werden. Die Sonne ging bei klarem Himmel auf. Um 5½ Uhr zeigten sich am Horizont hie und da Nebelwolken, die sich strichweise am Erdboden hinzogen. Von der Haffküste zog von Westen nach Osten eine langgestreckte Nebelwand heran. Als die Nebelschwaden den Forst von Nikolaiken erreicht hatten, wurde bemerkt, daß sich in der Wolke ein hellerer Dunstschwaden befand. Dieser hatte beinahe eine kreisrunde Form und zog in ungefährer Mitte der Wolke. Als sich die Nebelschwaden aus und über dem Wald ins freie Feld zogen, konnten in der hellen Wolke schattenhafte Umrisse von Bauten wahrgenommen werden. Die eine Figur sah wie ein Wasserturm von Bahnhöfen aus, während eine andere ein Dach mit Giebel vorstellen konnte. Einige Minuten konnten die Passanten diese Luftspiegelung bewundern, dann löste sich das Bild ebenso langsam, wie es entstanden war, in Nebel auf.

Verdun — zehn Jahre nach Versailles.

Von **Wolfgang Weber.**

Der Hochbetrieb der Fremdensaison hat wieder eingesetzt, der Fremdensaison auf demselben Fleck Erde, auf dem im Weltkrieg 350 000 Menschen verbluteten. Das gewaltige Beinhaus vor dem Friedhof Douaumont ist vollendet, neben den zahllosen Gasthöfen ein Hotel ersten Ranges entstanden und alles bereit, den Strom der Fremden aufzunehmen, die hier unter dem grausam-grotesken Namen „Vergnügungsreisende" auf dem längst zu kleinen Bahnhof ankommen; soweit sie es nicht vorziehen, von Paris aus direkt mit einem „Schlachtfeld-Auto" zu kommen. Unter der Führung eines beredten „Guide", der in allen Sprachen und in allen — Gesinnungen das Sensationellste für sein Publikum herausholt. Und sie brauchen nicht lange danach zu suchen. Verdun macht heute, zehn Jahre nach Versailles, den Eindruck, als wäre es erst vor ein paar Wochen beschossen worden. In der Nähe der Umwallung sieht man überall ausgebrannte und zerschossene Häuser, verrostete Wellblechbuden, Trümmerhaufen; und unvermittelt zwischen ihnen grelle Neubauten oder Kioske für Ansichtskarten und Andenken.

Im Innern der Stadt ist vieles unbeschädigt geblieben oder, wie in den Vororten, von Grund auf neu erbaut worden. Aber an der Autostraße Metz—Paris hat man an allen Häusern die Granatlöcher nur mit Drahtgeflecht geflickt und die Spuren des Krieges unverändert gelassen. Ein paar hundert Meter weiter steht man auf dem Boden des heißesten Kampfes. Drüben, auf dem linken Maasufer, auf der Höhe 304 und dem Toten Mann beginnt da und dort die Pflugschar wieder ihre Furchen zu ziehen; auf kleine Haufen werden Granatsplitter und verrostete Bajonette geworfen — damit die Geräte nicht stumpf werden, sagt mir gleichgültig ein Bauer. Aber hier, auf der anderen Seite, gegen die Forts Vaux, Douaumont, Thiaumont hin, ist alles tief zerklüftet, durch Granatlöcher, Schützengräben und ein Gewirr von Drahtverhauen und Betonblöcken. Nur die Autostraßen führen hindurch, hinüber zu den kaum noch erkennbaren Eingängen der Forts Vaux und Donaumont, in deren Innern ein Führer mit teilnahmsloser Stimme Tragödien einer fast täglichen Eroberung, des Verlusts, der Wiedereroberung herunter leiert, während draußen die Chauffeure auf den überfüllten Parkplätzen hupen und schimpfen.

Von diesen Forts führt eine Straße nach dem Ossuaire de Douaumont hinüber, eine Straße, die an manchen Sonntagen derartig von Autos überfüllt ist, daß der Besucher den Weg zu Fuß zurücklegt, um schneller vorwärts zu kommen. Das Ossuaire selbst soll die verstreuten Gebeine der Namenlosen aufnehmen, von denen nur ein kleiner Teil begraben werden konnte. An einem der riesigen Massenfriedhöfe, auf der Anhöhe gelegen, ist es weithin sichtbar und künstlerisch vielleicht das wertvollste der zahllosen Denkmäler; im Innern dagegen werden — Andenken und Postkarten verkauft und mit Stempel versehen, um den Touristen Gelegenheit zu geben, zu Hause den Besuch der Schlachtfelder auch zu beweisen. Ein Kilometer davon entfernt liegt die Tranchée des Baïonnettes, Höhepunkt und Beschluß aller Fremdenführungen. Eine kleine Abteilung französischer Soldaten wurde hier in einem Schanzgraben verschüttet, nur die Spitzen ihrer aufgepflanzten Bajonette ragten noch aus dem Boden. So ließ man die Gefallenen unberührt ruhen, und ein Amerikaner erbaute ein Monument über ihnen. Tausende von Besuchern stehen vor diesem Tempel, unter dessen Erde die Toten noch das Gewehr in der Hand zu halten scheinen. Der Tatsache, daß ich innerhalb von vierzehn Tagen mehrere Aufnahmen an derselben Stelle machte, verdanke ich die Entdeckung, daß nicht nur die Lage, sondern auch die Anzahl der Bajonette verschiedene Male wechselte. Der Name des amerikanischen Spenders, ja sogar die der Offiziere, welche die Einweihung vollzogen, sind groß auf einer Tafel verzeichnet.

Daß die Fremdenführer und besonders der einzige vorhandene gedruckte Führer aus der Feder eines französischen Offiziers nicht um allzu große Objektivität bemüht sind, wird man verstehen. Sie halten sich im wesentlichen an die offiziellen französischen Heeresberichte, deren Darstellung des Kampfverlaufes stark von Rücksichten auf die Stimmung des Hinterlandes beeinflußt war und der historischen Wahrheit nicht entsprach. Und nicht nur Franzosen, auch Engländer, Amerikaner, Skandinavier, Spanier und Angehörige anderer Nationen bekommen das jeden Tag hundertmal zu hören und zu lesen. — Wir stehen hier vor einem Problem: Wie wirkt die Führung durch die Schlachtfelder überhaupt auf einen unvoreingenommenen Besucher? Wirkt sie wie eine große Geste des Krieges gegen den Krieg? Oder wirkt sie aufreizend und chauvinistisch? Ich habe all diese Stätten einmal allein an einem regnerischen Vormittage besucht. Eine versöhnliche Ruhe lag über dem zerfurchten Boden. Die Silhouette einer Ruine, eines Baumstumpfes, ein verrosteter Drahtverhau — das alles redete die Sprache des Friedens. Im Trubel des darauf folgenden Sonntags jedoch war der Eindruck völlig entgegengesetzt! Eine lange Reihe von Umständen ist daran schuld; am meisten aber sind es die Besucher selbst. Es ist zunächst die Massensuggestion an sich, die bei einem nicht ganz einwandfreien Benehmen jeden ernsten Eindruck aufheben und umbiegen muß. Es ist weiter die Legion der Autos, die sich in Staubwolken reihenweise vorwärts kämpfen. Es sind die Ausflügler, die um die Mittagszeit wie auf Kommando allenthalben ihr Picknick entfalten oder abkochen; die Durstigen, die sich an der Trinkstube vor dem Ossuaire um Erfrischung anstellen; die Sammler, die nach Helmen und Granatsplittern fahnden; die Kinder, die in den Laufgräben und auf den Forts Verstecken spielen — es ist der ganze würdelose Betrieb, der eine Entweihung des Bodens darstellt, von dem jeder Fußbreit mit Blut getränkt ist.

Sicherlich gibt es auch andere Besucher. Väter, Söhne, Mütter aller Nationen, die vielleicht ihren Sparpfennig dafür hergaben, um ihren gefallenen Angehörigen einen letzten Besuch abzustatten. Ich bin überzeugt, daß sie diesen geschmacklosen Schaubetrieb, diese Fremdenindustrie vor Verdun als **doppelt peinlich empfinden werden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Auch Warschau gegen die Harriman-Konzession.

Warschau, 18. Juli. In der Warschauer Wojewodschaft fand gestern unter dem Vorsitz eines speziellen Delegierten der Krakauer Wojewodschaft eine Verhandlung in der Frage der Konzessionserteilung an den Harriman-Konzern statt, in dessen Elektrifizirungs-Programm auch die Warschauer Wojewodschaft einbegriffen ist. Ebenso wie bei den Verhandlungen in Krakau, Kielce und Lodz wurden auch hier verschiedene Einwände und Einsprüche erhoben. In dem Einspruch des Magistrats der Stadt Warschau heißt es u. a.:

Mit Rücksicht darauf, daß die Konzessionserteilung an die Firma Harriman auch den Warschauer Bezirk, also Gebiete umfassen soll, die gegwärtig direkt an die Stadt Warschau anstoßen, und die zweifellos früher oder später dem Stadtbezirk einverleibt werden sollen, legt der Magistrat der Stadt Warschau bei der Direktion der öffentlichen Arbeiten des Warschauer Wojewodschaftsamts einen Protest gegen die Erteilung der erwähnten Konzession ein. Die Schattenseiten der Konzession, die bei ihrer langen Dauer, bei dem erschwerten Wiederkauf, bei den hohen Tarifen, bei dem Mangel einer gehörigen Garantie zur großzügigen Durchführung der Elektrifizierung usw. gesucht werden müssen, sind für die interessierten Selbstverwaltungen unannehmbar. Der Magistrat weist ferner darauf hin, daß den Selbstverwaltungen in kurzer Zeit die Möglichkeit genommen werden soll, eigene elektrische Anlagen zu bauen, und spricht sich gegen die Konzessionserteilung an die Firma Harriman aus.

Analoge Verhandlungen werden noch in den Wojewodschaften Lublin und Lemberg stattfinden, worauf deren Ergebnisse dem Krakauer Wojewoden übersandt werden, da im Falle der Konzessionserteilung die Harriman'sche Elektrizitätszentrale auf dem Gebiet dieser Wojewodschaft gebaut werden soll. Der Krakauer Wojewode hat dann bis zum 15. August sämtliches Material mit seinem Gutachten dem Ministerium für öffentliche Arbeiten zuzusenden, der die endgültige Entscheidung über die Konzessionserteilung bzw. über die Ablehnung der Offerte der Firma Harriman treffen wird.

Polens Textilkrise.

Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die Hiobsnachrichten aus Lodz wollen nicht verstummen. Kaum vergeht eine Woche, die nicht neue Zusammenbrüche und Betriebseinschränkungen alteingesessener, teilweise sehr großer Unternehmungen brächte, und so steigt das Heer der Arbeitslosen von Woche zu Woche lawinenhaft an. In der Tat erlebt heute die Lodzer Textilindustrie eine der schwersten Krisen in den ersten elf Jahren neuer polnischer Eigenstaatlichkeit, die in Ausmaß und in ihren Symptomen stark an die Katastrophenstimmung von 1925/26 erinnert. Auf die Vorgänge in der Textilbranche reagiert aber der polnische Wirtschaftskörper umso empfindlicher, als die in Lodz, Bialystok und Bielitz-Biala konzentrierte polnische Textilindustrie mit ihren etwa 2000 Betrieben und 200 000 Arbeitern bei einer Kapazität von 2.36 Millionen Baumwoll- und 732 000 Kammgarn- und Vigognespindeln neben der Montanindustrie den stärksten industriellen Pfeiler des Landes bildet, dessen Wanken zwangsläufig schwere Erschütterungen in der Gesamtwirtschaft auszulösen pflegt. Ein sichtbarer Ausdruck der Krise sind die bislang in Lodz noch niemals verzeichnete Anzahl und Höhe der Wechselprotest-Ziffern, die von 28 000 Stück im Januar in Höhe von 5 Millionen auf 42 820 im Werte von 8,3 Millionen Zloty im April, auf 47 770 Wechsel im Werte von 9,6 Millionen Zloty im Mai und auf 50 122 Stück im Gesamtbetrage von 9,9 Millionen Zloty angestiegen sind, die geradezu beispiellose Anspannung am Geldmarkte, für die Zinssätze von bisweilen 3—4 Prozent im Monatsverhältnis charakteristisch sind, eine Flut von Konkursen und Geschäftsaufsichten von kleineren und etlichen größeren Firmen und als letzte Folge Stillegungen kleinerer Unternehmungen und Arbeitseinschränkungen größerer Betriebe. Statt 467 000 Arbeitstagen wurden letztens nur 266 000 geleistet und wenn man die inzwischen abgebauten Arbeiter miteinrechnet, so kommt man auf eine Durchschnittsbeschäftigung von noch nicht einmal drei Tagen in der Woche. Die verschärfte Produktionskrise der letzten Wochen ist nur zumteil durch die andauernde Verschlechterung der Ausfuhr hervorgerufen worden, die von 71,9 Millionen Zloty in 1927 auf 59,2 Millionen Zloty in 1928 gesunken ist und die wiederum ihren Grund in der allgemeinen Textildepression Europas, in der starken Konkurrenz der Nachbartextilländer und der Schaffung neuer Textilindustrien in bisher ziemlich stark aufnahmefähigen Ländern (Ungarn, Jugoslawien, Rumänien u. a. m.) hat; sie ist und bleibt in erster Linie eine Konsumptionskrise, eine Folge der mangelnden Aufnahmefähigkeit des inländischen Absatzmarktes, auf den das „polnische Manchester" nach dem Verluste seiner Vorkriegsabsatzmärkte, die sich über das europäische und asiatische Rußland bis zu den Ufern des Stillen Ozeans hinstreckten, fast ausschließlich angewiesen ist.

Die tieferen Ursachen für die Krisenerscheinungen, die in diesem Industriezweig fast mit einer mathematischen Pünktlichkeit wiederkehren, sind wiederholt Gegenstand von Untersuchungen fachlicher und staatlicher Stellen, von Kommissionen und durchgeführten Enqueten gewesen, die im ganzen und großen zu den gleichen Diagnosen und Schlußfolgerungen gelangt sind. Rußland, das sich im Interesse seiner eigenen industriellen Entwicklung fast hermetisch gegen den Import fremder Textilwaren verschlossen hat, scheidet als wichtigster Bezieher polnischer Textilien so gut wie gänzlich aus: den nur sporadisch wiederkehrenden Transaktionen, wie z. B. den im Mai erfolgten russischen Textilkäufen von 700 000 Dollar kommt in dieser Richtung keine ernstere Bedeutung zu. Wollte Lodz also vollen Ersatz für das verlorene Rußland in neuen Märkten (Balkan, Randstaaten und Ostasien) suchen, so hätte es seine Produktion qualitativ und qantitativ auf die veränderten Absatzbedingungen umstellen müssen. Dies ist bis heute, also in fast 11 Jahren neuen handelspolitischen Kurses, nicht geschehen. Denn eine charakteristisch planlose Produktionspolitik hat die Eroberung der neuen unbekannten Märkte, auf denen man mit anderen, finanziell und technisch weit überlegenen Konkurrenzindustrien in Wettbewerb treten mußte, fast illusorisch gemacht. Hierzu kommen der chronische Mangel an Betriebskapital, die zum Teil veralteten Produktionseinrichtungen und Maschinen, unzureichende und ungeeignete Vertretungen im Auslande, hohe Transportkosten, die teure Beschaffung der Rohstoffe, also alles Umstände, die eine Eroberung neuer Absatzgebiete stark komplizieren. Nach dem so bedingten Fehlschlag des Exportgeschäftes mußte sich die Lodzer Textilindustrie so zwangsläufig in erster Linie auf den Inlandsmarkt stützen, dessen Konsumfähigkeit aber von allem Anfang an außerordentlich überschätzt worden ist.

Im laufenden Jahre hat zudem der größte inländische Konsument, die Landwirtschaft, infolge ihrer ungünstigen Lage, hervorgerufen durch den noch andauernden Preissturz für Agrarprodukte, ihre Aufnahmefähigkeit stark eingebüßt. Durch die Witterungsverhältnisse wurde überdies der Bedarf in der Winter- und Frühjahrssaison stark beeinträchtigt. Nach den amtlichen Ziffern des Konjunkturforschungsinstitutes sind die Umsätze in der letzten Wintersaison gegenüber dem Vorjahre um etwa 50 Prozent zurückgegangen. In der Wollbranche sind die Fabrikslager mit Winterwaren überfüllt. Noch ungünstiger liegen die Absatzbedingungen in der Baumwollindustrie, wo die Spinnereien Produktionseinschränkungen vornehmen mußten. Den größten Umfang nehmen die Komplikationen in der Seidenbranche an, wo Zahlungseinstellungen einiger angesehener Firmen erfolgten. Auch der Handel ist stark in Mitleidenschaft gezogen, da er mit reichlichen Lagerräten zurückgeblieben ist und seine Verpflichtungen oft gar nicht erfüllen kann. Geradezu verhängnisvoll gestaltete sich aber die Sommersaison, die mit einem völligen Fehlschlag endete.

Diese Entwicklung der Dinge erscheint um so bemerkenswerter, als die Lodzer Textilindustrie gerade in den letzten Monaten in den seit Jahren datierenden Bestrebungen nach Produktionsregelung wenigstens äußerlich sichtbar um ein gutes Stück nach vorwärts gekommen ist. Das Baumwollkartell, das in jüngster Zeit zustandegekommene Färberei- und Appreturkartell, das Verkaufssyndikat der Strumpffabriken, die neue Verkaufskonvention der Tuchfabrikanten u. a. m., sie alle bezwecken letzten Endes die Festlegung einheitlicher Wechselkreditbedingungen und eine rationelle Produktionspolitik im Wege der Kontingentierung. Denn gerade in der Textilindustrie hat sich das schon seit langer Zeit in der Wirtschaft Polens überhandnehmende System einer künstlichen Konsumfinanzierung durch eine jeder rationellen Finanzpolitik widerstrebende Wechselinflation, die die unzulängliche Notenzirkulation ersetzen sollte, verhängnisvoll ausgewirkt. Recht behalten haben auch jene Skeptiker, die von allem Anfang an ernste Zweifel bezüglich der Durchführung der strengen Kartellabreden geäußert hatten. Denn fürs erste war der Kreis der Außenseiter, die es vorzogen, außerhalb des Kartells zu bleiben, um ihre selbständige Produktions-, Absatz- und Kreditpolitik uneingeschränkt fortsetzen zu können, zu groß, so daß der Wunsch nach einem sukzessiven Abbau der überspannten Produktion ein schöner Traum bleiben mußte, und dann mußten die Bedingungen, die die einzelnen Kartellmitglieder auf sich nahmen, von vornherein als illusorisch angesehen werden, da es sich bald in der Praxis zeigte, daß viele Unternehmungen ungeachtet der übernommenen Verpflichtung ihre Produktion nicht einschränkten, sondern vielmehr wie früher darauf losarbeiteten, die 3. Schicht nicht abbauten und auch hinsichtlich der Lieferungs- und Kreditkonditionen ihren alten Weg gingen, wodurch naturgemäß jene Werke, die sich an die Kartellbedingungen hielten, schweren Schaden erlitten haben. So dauert also das Produktionschaos trotz aller Abreden und Bindungen unentwegt an und hier, in der Überproduktion, liegt die Wurzel des Übels. Gerade da müßte aber der Hebel rücksichtslos einsetzen: die Erzeugung im bisherigen Umfange, der weitaus die Bedarfsmöglichkeiten des Inlandes überschreitet, muß, je früher je besser, ein Ende nehmen, sonst drohen der polnischen Textilindustrie schwere Gefahren.

Auch in der Bielitz-Bialaer Wollindustrie hat sich die Situation im letzten Jahre stark zugespitzt, wiewohl Produktions- und Absatzverhältnisse, verglichen mit Lodz, entschieden günstiger liegen. Aber auch hier zeigt die Entwicklung der geschäftlichen Lage seit etwa 1½ Jahren das Bild einer stetig abgleitenden Konjunktur, als Ausdruck der allgemeinen Absatzlähmung im Auslande und der Krise, die gegenwärtig die polnische Gesamtwirtschaft durchlebt. Der Auftragseingang ist im allgemeinen zurückgegangen und die Industrie, die aber äußerst vorsichtig und zurückhaltend disponiert, hat ihre Produktion im Vergleich zu 1927 beträchtlich eingeschränkt. Hierzu hat die zunehmende Anzahl von Zahlungsschwierigkeiten im Groß- und Kleinhandel wesentlich beigetragen. Das Inlandsgeschäft hat durch die schlechte Winter- und Frühjahrswitterung stark gelitten. Dagegen ist erfreulicherweise eine weitere Zunahme der Ausfuhr von Wollgeweben festzustellen, trotz der scharfen Konkurrenz der deutschen, tschechischen und englischen Wollindustrie auf dem Weltmarkte. Trotz des seit Monaten anhaltenden Umsatzrückganges kann die Gesamtlage des Bielitz-Bialaer Textilzentrums nicht so ernst wie in Lodz bezeichnet werden, wiewohl auch hier gerade in den letzten Wochen größere Zahlungseinstellungen zu verzeichnen sind.

Man muß sich wundern, wie bei der chronischen Kapitalarmut die polnische Textilindustrie bis heute in der Lage war, ihre Produktion auf einem Niveau zu erhalten, das weit über die Kräfte der einzelnen Unternehmen hinausging. Nach den bitteren Erfahrungen der letzten zwei Jahre, die auch die stärksten Betriebe in Lodz hart bis an den Abgrund gebracht haben, sucht man krampfhaft nach Palliativmitteln, um der immer drohendere Formen annehmenden Krise zu begegnen. Die berufenen Organisationen denken zunächst an eine sofortige Kredithilfe der Staats- und Privatbanken, an die Mobilisierung spezieller Lombardkredite für Lodz und die Befolgung einer liberalen Steuerpolitik, wobei man Steuerstundungen, Herabsetzung der Umsatzsteuer und dergleichen mehr ins Auge faßt. Aber in den maßgebenden Industriekreisen verhehlt man sich keineswegs, daß eine derartige Notstandshilfe im besten Falle dazu ausreicht, die Krise ein wenig zu lindern, keineswegs aber sie für immer zu bannen. Soll Lodz tatsächlich eine durchgreifende Besserung erfahren, dann tut Hilfe auf lange Sicht not; in erster Linie reichliche und billige ausländische Kredite. Trotz einer gewissen Skepsis, die man einer handelsvertraglichen Regelung mit Deutschland entgegenbringt, weil man von ihr eine Überschwemmung des polnischen Marktes mit deutschen Textilerzeugnissen befürchtet, erblickt man doch im deutsch-polnischen Handelsvertrag den wirkungsvollsten Ausgangspunkt für die Erlangung ausländischer Kredite für die polnische Textilwirtschaft, deren Geldbedarf auch vor dem Kriege vorwiegend von deutschen Banken befriedigt wurde. Deutschland als Vermittler amerikanischer Kapitalien und als Maschinenlieferant für die stark modernisierungsbedürftige Lodzer Textilindustrie, könnte zur Durchführung des Investitionsprogrammes und somit zur Hebung der Konkurrenzfähigkeit polnischer Textilien auf den Auslandsmärkten in hohem Maße beitragen.

Der Weltzuckermarkt.

Haussestimmung überall.

Der Weltmarkt für Zucker stand während des Berichtsabschnitts von Mitte Juni bis Mitte Juli im Zeichen einer ausgesprochenen Haussebewegung. Nur ganz vorübergehend machte sich, als natürliche Reaktion anzusprechen, die ruhigere Stimmung geltend, die aber immer sehr bald wieder durch feste Tendenz abgelöst wurde, die die Weltmarktpreise von neuem in die Höhe schnellen ließ. Mannigfachen Gründen entstammte die Entwicklung der internationalen Zuckermärkte. Zunächst sprach, wie wir einem Bericht des „B. T." entnehmen, die markttechnische Seite mit. Seit Monaten war ein Rückgang der Weltmarktpreise zu verzeichnen gewesen, der sie teilweise bis weit unter die Gestehungskosten des Zuckers führte. An den Sichtmärkten ging das Vertrauen fast ganz verloren; die private Spekulation, der die Verteilung des Risikos auf breite Schultern obliegt, zog sich sichtbar zurück, und dem drängenden Angebot stand nur geringe Aufnahmefähigkeit gegenüber. Zudem drückten die Nachrichten von einer gewaltigen Rohrzuckerernte auf Kuba und Java, die darauf hinwiesen, daß sehr bedeutende Zuckermengen in das kommende Betriebsjahr würden hinübergenommen werden müssen, zumal die Entwicklung des Weltverbrauchs sich bei weitem nicht in dem erhofften Maß gestaltete. Hinzu kam auch die Erschwerung des internationalen Austausches der Ware durch die in fast allen Staaten erfolgte Heraufsetzung der Schutzzölle auf Zucker. Nichtsdestoweniger war der Zeitpunkt abzusehen, an dem eine Wendung in den Marktverhältnissen eintreten mußte.

Die ungünstigen Momente waren allmählich bis ins Kleinste in den internationalen Zuckerpreisen diskontiert worden. Weiter bergab ging es kaum mehr. Es bedurfte nur eines Anstoßes, um die Wendung vorzubereiten. Um Mitte Juni, also zu Anfang des Berichtsabschnittes, trat sie ein. Sie ging von den Effektivmärkten aus. Die Lagerbestände, überall stark zusammengeschmolzen, mußten aufgefüllt werden, und die gesunkenen Preise gaben weiteren Anreiz zu neuen Anschaffungen. Diese lebhaftere Bewegung im Effektivgeschäft regte auch die Tätigkeit im Terminverkehr an. Anfangs folgten den Kurserhöhungen am Weltmarkt noch vereinzelte Rückschläge; das Vertrauen war doch noch nicht so schnell zurückgekehrt. Dann aber überwog im weiteren Verlauf des Berichtsabschnittes ausgesprochen feste Tendenz, die die Weltmarktpreise zeitweise sprunghaft in die Höhe schraubte. Es wurden nun auch alle Momente hervorgesucht, die für die Preissteigerung als günstig in Betracht gezogen werden konnten. Dazu gehören vornehmlich die Meldungen aus Java, daß die dortige Ernte weit überschätzt worden sei, und die kubanische Nachricht, es seien vom kubanischen Präsidenten unterstützte Bestrebungen im Gange, die Rohrzuckerernte auf Kuba im nächsten Betriebsjahr stark einzuschränken. Wenn dies alles auch recht vorsichtig zu bewerten ist, so trug es doch wesentlich zu den Preiserhöhungen am Weltmarkt bei. Auch die neuen internationalen Verhandlungen, die durchaus eine Lösung der internationalen Zuckerkrise herbeiführen sollen, verfehlen nicht, günstigen Einfluß auszuüben. Man wollte diesmal an ein endliches Gelingen glauben, und dieser Glaube wurde zu einer Stütze der Weltmarktpreise. Ein gewisser Erfolg ist denn auch zu verzeichnen. Bisher war es Java, das sich auf nichts einlassen wollte. Nunmehr hat das holländisch-javanische Zuckersyndikat den Beschluß gefaßt, die von der Brüsseler Zuckerkonferenz (ihr gehörten neben Vertretern der deutschen, tschechischen, polnischen und ungarischen Zuckerindustrie auch Vertreter der kubanischen Rohrzuckerindustrie an) kürzlich gemachten Vorschläge nicht zurückzuweisen, sondern unter Fortsetzung des freundschaftlichen Verhältnisses zur Brüsseler Konferenz die Fühlungnahme mit der letzteren aufrechtzuerhalten. Tatsache ist jedenfalls, daß die Bestrebungen der in der Brüsseler Konferenz vertretenen Zuckerindustrien der hauptsächlichsten Zuckerausfuhrländer nur im Einverständnis mit den javanischen Zuckerinteressenten Erfolg haben können.

Die Grundstimmung bleibt zuversichtlich, wenn es auch nach den schnellen Preissteigerungen der letzteren Wochen im weiteren Marktverlauf an gelegentlichen Rückschlägen nicht fehlen wird. Es dürfte sich dann aber zunächst nur um mehr abwartende Haltung handeln, der vielleicht ein neuer Aufschwung folgt. Gegenwärtig überwiegen am Weltmarkt für Zucker noch die Hausseinteressen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,87, bar 57,76—57,90. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90 bis 46,10. Kattowitz 46,925—47,125. Posen 46,925—47,125, bar gr. 46,80 bis 47,20. Zürich: Ueberweisung 58,30. London: Ueberweisung 43,24, Newyork: Ueberweisung 11,25. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378,25. Mailand: Ueberweisung 214,50. Wien: Ueberweisung 79,41—79,72.

Warschauer Börse vom 22. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,33, 124,24 — 123,62, Belgrad 15,67, 15,71 — 15,63. Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 257,81, 358,79 — 356,69, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,69, 238,21 — 237,01, London 43,27, 43,38 — 43,16, Newyork 8,90, 8,92—8,88, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,53½, 171,96 — 171,11, Stockholm — Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,87 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Juli Geld	In Reichsmark 22. Juli Brief	In Reichsmark 19. Juli Geld	In Reichsmark 19. Juli Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.758	1.762	1.758	1.762
—	Kanada . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.176	4.184
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.931	1.935	1.923	1.927
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.85	20.89	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.018	2.022	2.017	2.021
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.334	20.374	20.335	20.375
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.1925	4.2005
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.096	4.104	4.076	4.084
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.15	168.49	168.19	168.53
9 %	Athen	5.43	5.44	5.425	5.435
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.24	58.36	58.24	58.36
7 %	Danzig . . 100 Guld.	81.30	81.46	81.32	81.48
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.531	10.551	10.533	10.553
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.935	21.975	21.93	21.97
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.359	7.373	7.361	7.375
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.69	111.91	111.68	111.90
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	18.75	18.79	18.75	18.79
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.67	111.91	111.69	111.91
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.425	16.465
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.403	12.423	12.407	12.427
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.60	80.76	80.62	80.78
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.032	3.038
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	61.09	61.21	60.98	61.10
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.34	112.56	112.34	112.56
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.03	59.15	59.04	59.16
8 %	Budapest . . . Pengö	73.03	73.17	73.05	73.19
9 %	Warschau . . 100 Zl.	46.90	47.10	46.925	47.125

Züricher Börse vom 22. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1990, London 25,22, Paris 20,36½, Wien 73,21, Prag 15,38½, Italien 27,19¼, Belgien 72,22½, Budapest 90,62½, Helsingfors 13,06½, Sofia 3,76, Holland 2,08⅝, Oslo —,—, Kopenhagen 138,47½, Stockholm 139,35, Spanien 75,75, Buenos Aires 2,18¼, Tokio 2,38½, Bukarest 3,08¼, Athen 6,72½, Berlin 123,90, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,50¼. Privatdiskont 5⅛ pCt. Tägl Geld 4⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zl., 100 Schweizer Franken 170,85 Zl., 100 franz. Franken 34,81 Zl., 100 deutsche Mark 211,71 Zl., 100 Danziger Gulden 172,31 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 125,05 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 45,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 25,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 107,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 163,00 G. Luban 75,00 G. Dr. Roman May 08,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	50.00—51.00	Gelbe Lupinen . .	40.00—45.00
Roggen alt . . .	25.00—26.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste . . .	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
Braugerste . . .	—.—	Buchweizen . . .	43.00—46.00
Hafer	25.50—26.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenmehl (65%) .	—.—	Sojaschrot	—.—
Roggenmehl (70%) .	39.50	Sommerwicke . . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	74.00—78.00	Peluschken	—.—
Weizenkleie . . .	22.00—23.00	Felderbsen	—.—
Roggenkleie . . .	20.00—21.00	Viktoriaerbsen . .	—.—
Rapskuchen . . .	—.—	Folgererbsen . . .	—.—
Leinkuchen . . .	—.—	Speisekartoffeln . .	—.—
Blaue Lupinen . .	30.00—31.00	Fabrikkartoffeln . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 22. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 27,25, Weizen 51—52, Einheitshafer 28—29, Weizenmehl 76—80, Roggenmehl 70proz. 42 bis 43, Weizenkleie 19—21, Roggenkleie 18,50—19. Tendenz ruhig, Umsätze gering.

Berliner Produktenbericht vom 22. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 251—254. Roggen märk. 209—210. Gerste: Futter- und Industriegerste 180—188. Hafer märk. 180—188. Mais loko Berlin 231—232. Weizenmehl 30,75—35,25. Roggenmehl 26,50—29,50. Weizenkleie 12,75—13,00. Roggenkleie 12,50 bis —. Viktoriaerbsen —,—. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 26—29,00. Ackerbohnen 22—25. Wicken 28—32. Lupinen, blaue 21,00—22,00. Lupinen, gelbe 29,00—31,00. Serradella, alte —. Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19,30. Leinkuchen 23,20—23,75. Trockenschnitzel 11,30—11,50. Sojaschrot 20,20—20,80. Kartoffelflocken —,—.

Kartoffeln alter Ernte ohne Geschäft, märk. Frühkartoffeln in kleinen Posten bis 5 Mark.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 64—68. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72,50—74,25. Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—.

Metalle. Warschau, 22. Juli. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,90, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 22. Juli. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 8—13, ausnahmsweise 13,50, in Prag geschlachtete Kälber 13,75—14, polnische Kälber, in Polen geschlachtet 10—13, Speck 15—17, inländische Schweine 14—15,50, ausnahmsweise 15,75, polnische Schweine 15 bis 16,20. Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 10. Marktverlauf ruhig; aus Polen wurden 391 Schweine aufgetrieben. Die Preise verstehen sich in Tschechenkronen.

Deutschland und die Pariser Konferenz.

Was die deutschen Delegierten versäumt haben sollen . . . .

Der letzten Sonntagsausgabe des „Neuen Wiener Journal" entnehmen wir die nachstehende Kritik des bekannten deutschen Industriellen und Publizisten Arnold Rechberg an der Taktik der deutschen Delegation bei der Pariser Sachverständigen-Konferenz, auf der bekanntlich der Young-Plan entworfen wurde. Nicht etwa, weil wir in der Lage wären, uns im einzelnen mit dieser Kritik zu identifizieren, sondern weil sie, ob berechtigt, oder falsch, in jedem Falle den Leser zum Nachdenken über eines der wichtigsten Tagesprobleme zwingt, von dem die europäische Zukunft der nächsten Jahrzehnte vermutlich stark beeinflußt werden dürfte.

Die Schriftleitung.

In den Verhandlungen über die Reparationsfrage hat Deutschland eine schwere Niederlage erlitten, die im Young-Plan zutage tritt. Leider kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die deutsche Diplomatie in dieser Frage von allem Anfang an strategisch verkehrt operiert hat.

In privaten Geschäften vermeidet der schwache Schuldner im allgemeinen nichts sorgfältiger, als daß sich seine starken Gläubiger mit ihm an einem Tisch zusammenfinden. So lange der schwache Schuldner nicht tatsächlich bankrott ist, wird er ganz sicher keine „Gläubigerversammlung" einberufen, sondern mit jedem der Gläubiger einzeln lavierend seine Position allmählich zu bessern suchen. Deutschland ist zweifellos in der Lage des schwachen Schuldners gegenüber starken Gläubigern. Während in privaten Geschäften die Stärke eines Kontrahenten wesentlich nach dessen Kapitalsmacht bewertet wird, ist für die Stärke eines Staates dessen finanzielle, industrielle und wirtschaftliche Kraft plus seiner militärischen Macht maßgebend. Da Deutschland zwar noch erhebliche industrielle Reserven aufweisen kann, der militärischen Macht aber völlig ermangelt, ist es also gegenüber seinen Gläubigern, die die stärksten Militärmächte der Welt sind, von vornherein in der Lage des schwachen Schuldners.

Außerdem war unschwer vorauszusehen, daß jeder einzelne der von den Gläubigerländern entsandten Sachverständigen bestrebt sein werde, möglichst viel für seine Auftraggeber bei den Verhandlungen herauszuholen, um sich seiner persönlichen Interessen und seiner persönlichen Karriere wegen eine gute Note in der Heimat zu sichern. Das konnten die Gläubigersachverständigen aber in ihrer Gesamtheit nur erreichen, wenn sie sich auf Kosten des schwachen Schuldners, also gegenseitig, weitgehende Zugeständnisse machten. Es konnte dabei den einzelnen Gläubigersachverständigen persönlich völlig gleichgültig sein, ob die so festgelegte Reparationslösung tatsächlich realisierbar sein werde. Jeder einzelne der Gläubigersachverständigen konnte vielmehr darauf rechnen, daß es ihm gelingen werde, seine persönlichen Vorteile in der Heimat zu eskomptieren, ehe sich in ein oder zwei Jahren die praktische Undurchführbarkeit der Pariser Lösung erweisen wird. Die Bewegungsfreiheit der Gläubigersachverständigen mußte um so größer sein, als schließlich keiner von ihnen allein und für seine Person verantwortlich sein wird, wenn sich das Pariser Verhandlungsergebnis in Zukunft als irreal erweist.

Die Lage war also von vornherein für Deutschland strategisch derartig verfahren, daß auch eine geschickte Taktik der deutschen Unterhändler kaum noch hätte helfen können. Für diese Taktik waren, nachdem leider nun einmal die „Gläubigerversammlung" zusammenberufen war, zwei alternative Möglichkeiten offen. Entweder konnten die deutschen Delegierten der Wahrheit entsprechend erklären, daß in sehr absehbarer Zeit ein Drittel der deutschen Steuerkraft ausfallen werde, weil die gesamte deutsche Landwirtschaft in Kürze außerstande sein werde, Steuern zu bezahlen, und daß die deutsche Industrie nicht mit den ausfallenden Steuern der deutschen Landwirtschaft belastet werden könne, ohne zum Stilliegen zu kommen. Daß also die Reichsregierung aus Geldmangel gezwungen sein werde, die Arbeitslosenunterstützungen einzustellen und die Beamtengehälter zu kürzen und daß Deutschland somit überhaupt nicht mehr leistungsfähig für irgendwelche Reparationen sei. Außerdem konnten die deutschen Delegierten vor aller Welt die mathematisch beweisbare Tatsache geltend machen, daß sich die Arbeitslosigkeit in England um so mehr verschlimmern müsse, je schwerer Deutschland mit Reparationen belastet werde.

Oder aber: die deutschen Delegierten konnten gegen ihre innere Überzeugung sagen, daß Deutschlands wirtschaftlicher Wiederaufstieg glänzend sei und auf alle Forderungen der Gläubiger eingehen. Da die Sachverständigen der Gläubigerstaaten in ihrer Mehrzahl über die wirkliche finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands nur ganz verschwommene Begriffe haben, und da einzelne deutsche Industrien, besonders die mit den gleichartigen französischen Industrien zusammengeschlossenen, tatsächlich prosperieren, wäre es unter dem Eindruck einer solchen Haltung der deutschen Sachverständigen sehr wahrscheinlich möglich geworden, daß die deutsche Wirtschaft noch weitere zehn oder zwanzig Milliarden Anleihen in den Vereinigten Staaten erhalten hätte und die Deutsche Reichsregierung konnte dann erst danach, also etwa in ein oder zwei Jahren, die Zahlungsunfähigkeit der Reichsfinanzen eingestehen, während die Amerikaner dann nicht mehr in der Lage gewesen wären, langfristige, der deutschen Wirtschaft gewährte Anleihen ohne weiteres zurückzuziehen.

Beides haben die deutschen Delegierten nicht getan. Sie haben weder vor aller Welt die deutsche Zahlungsunfähigkeit bewiesen, vielleicht aus der Besorgnis heraus, den momentanen Auslandskredit der deutschen Industrie zu schädigen, noch haben sie im Großen gespielt. Das Ergebnis dieser verfehlten Strategie und einer solchen Taktik der Halbheit ist der Young-Plan.

Wenn nunmehr der Geheimrat Hugenberg unter Assistenz großer deutscher Wirtschaftskapitäne gegen den Young-Plan Sturm läuft und dessen materielle Unerfüllbarkeit beweist, wie es an und für sich der Wahrheit entspricht, dann verliert die deutsche Industrie auch noch die bescheidenen Kreditchancen, die ihr nach Paris verblieben sind. Dann kann es so kommen, daß Deutschland den Young-Plan annimmt und daß die deutsche Wirtschaft trotzdem den Auslandskredit verliert. Oder aber Deutschland wird den Young-Plan endgültig ablehnen, und dann war die ganze Pariser Sachverständigenaktion zum mindesten überflüssig.

Unerwünschte Ausfuhrware.

Aus Polen werden Verbrecher nach Deutschland, Belgien und Amerika geschmuggelt.

Die Berliner Kriminalpolizei ist zusammen mit den Sicherheitsbehörden anderer europäischer und außereuropäischer Städte dabei, ein außerordentlich raffiniert angelegtes System des **Menschenschmuggels nach Deutschland, Belgien und Amerika** aufzuspüren und den Beteiligten, die nach Hunderten zählen und die meist Verbrecher gefährlichster Sorte sind, das Handwerk zu legen.

Dieser Menschenschmuggel nimmt — wie der Berliner „Tag" berichtet — seinen Ausgang von Polen und hat zahlreiche Stützpunkte in Berlin. Von der Polizei sind hier breits einige solcher „Filialen" aufgehoben worden. Wie das genannte Blatt jetzt aus Oels erfährt, konnte dort auf dem Bahnhof der Führer der internationalen Bande, dessen Beziehungen bis in die entferntesten Länder reichen, verhaftet werden, und zwar auf Grund von Hinweisen, die Berliner Polizeibeamte durch die Festnahme einiger Mitglieder der Berliner Bande gewonnen hatten.

Das Bestreben dieser Menschenschmuggel-Organisation geht dahin, zweifelhaften Elementen in Polen die Einwanderung in bestimmte Länder zu ermöglichen, damit sie dort Betrugsmanöver und sonstige strafbare Handlungen begehen können. Hauptanziehungspunkte dieser zweifelhaften Auswanderer sind Deutschland und Amerika. Die Hauptzentrale der Bande sitzt in Polen unmittelbar an der deutschen Grenze in einem kleineren Ort.

Ein früherer Arbeiter, Peter Rabeccy aus Dankowiece im Kreise Czenstochau, der über die Grenzverhältnisse gut orientiert war, ließ sich durch Werber in Polen Leute nennen, die dort von den Strafbehörden gesucht würden und daher ihr Tätigkeitsgebiet in andere Länder verlegen wollten. Mit je hundert solcher Personen traf er sich nachts in der Nähe der Grenze und brachte die Leute auf Schleichwegen hinüber. Von dort aus begleitete einer seiner Agenten den „Transport" nach Berlin, und dieser Mann führte die „Auswanderer" in alle Kreise ein, die sie gern kennenzulernen wünschten. Soweit die Leute in Deutschland bleiben wollten, fanden sie nun hier Unterkunft bei Betrügern und in anderen Verbrecherkreisen. Viele ließen sich zu den Fälscherzentralen bringen — bis dahin kostete der „Transport" pro Kopf 300 Złoty — und sich dort zu hohen Preisen gefälschte Papiere, Pässe, amerikanische Visa usw. verkaufen, mit denen sie dann — nun unter dem Schutz eines Berliner Agenten der Schmugglerbande — die Weiterreise antraten, bis sie irgendwo den ihnen passenden Ort für ihre dunkle Tätigkeit gefunden hatten. Die meisten wurden von Berlin nach Belgien gebracht, und von dort aus fuhren sie mit Hilfe der gefälschten Einwanderungspapiere nach Amerika. Lange Zeit wurden dort die gefälschten Papiere für echt gehalten. Die amerikanische Einwanderungsbehörde, der aber schließlich die Angelegenheit zu Ohren kam, übertrug die Verantwortung für die Richtigkeit der Papiere der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft. Hierdurch wurde der Menschenschmuggel wesentlich eingeschränkt. Nach der letzten Verhaftung des polnischen Haupttäters hat der Menschenschmuggel auch auf dem Wege über Berlin nachgelassen. Die Hilfsorgane dieser Bande sind aber so zahlreich, daß der Polizei noch schwere Arbeit bevorstehen wird.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Polen nehmen Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftlich benachrichtigen.**

Bezugspreis: für August-September **10,72 zł,** für den Monat August **5,36 zł.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorläufig noch Anhalten des warmen und sonnigen Wetters an. Jedoch ist vom Westen her ein Tief im Anzuge, das bereits über Westdeutschland steht und sich nach Osten fortbewegt.

Die Hundstage sind da!

Wenn der fromme Hundsstern leuchtet,
Und der Mensch von Schweiß befeuchtet,
Langsam den Verstand verliert, . . .

dann tritt die Sonne aus dem Zeichen des Krebses in das Sternbild des Löwen, und der Hochsommer beginnt.

Im Altertum ging der Hundsstern, oder Sirius, dessen Licht acht Jahre braucht, um bis zur Erde zu gelangen, am 23. Juli gleichzeitig mit der Sonne auf, und man brachte die große Hitze, die um diese Zeit aufzutreten pflegt, in Zusammenhang mit dieser astronomischen Erscheinung. Seitdem aber hat sich die Ebene, in der die Erde um die Sonne kreist, die Ekliptik, verschoben, und mit ihr gar manches auf der Welt — der Sirius geht nicht mehr wie früher, am 23. Juli, gleichzeitig mit der Sonne auf, und die Hundstage richten sich überhaupt nicht mehr nach dem Kalender: sie erscheinen dann, wenn es ihnen paßt, und verschwinden, ohne sich an den vorschriftsmäßigen Termin, den 23. Juli, zu halten. Wann sie aber auch kommen oder gehen mögen — die Menschen sind in jedem Fall unzufrieden. Lassen sie auf sich warten, so wird auf den kalten Sommer geschimpft, und sind sie endlich da, dann wissen die Leute nicht mehr, wo sie sich vor Hitze lassen sollen. Sie sind wie ein zartes Treibhauspfläuzchen, das nur in ganz engen Temperaturgrenzen gedeihen kann, denn kaum steigt das Thermometer über 25 Grad, so geht das Jammern los. Der Durst wächst ins Riesengroße, aber die Erfahrung lehrt, wie immer nachträglich, daß der Genuß alkoholischer Getränke, abgesehen von den auch im Winter auftretenden Folgeerscheinungen, keine Kühlung bringt, sondern vielmehr das Gegenteil bewirkt. In der guten alten Zeit ertrug man die Hitze mit mehr Gleichmut, und vermied es nur, während der Hundstage Hochzeit zu halten, denn „im Hause gibt's dann lauter Kreuz“, aber diese weise Lebensregel ist heute in Vergessenheit geraten.

Wir haben im vergangenen Winter alle so bitterlich gefroren, daß man sich nur freuen könnte, wenn uns dafür jetzt einige warme Wochen beschieden sein sollten. Am liebsten würde man sich etwas von der Hundstagshitze für die kalte Jahreszeit aufbewahren, so ähnlich, wie es die braven Schildbürger mit den Sonnenstrahlen zu machen suchten, aber so weit sind wir noch nicht, und daher wollen wir uns jetzt, ohne zu murren, mal gründlich durchwärmen lassen. Wir haben schon recht lange keinen wirklich warmen Sommer erlebt; der Landwirt sehnt sich danach, ein gutes Weinjahr wäre uns allen willkommen, und deshalb wollen wir die Hundstage mit einem freundlichen Gesicht empfangen.

Auch bei 35 Grad im Schatten! Solch eine Wärme ist immerhin in unseren Breiten ein seltener Gast, und — böse Zungen und Menschenkenner behaupten, daß seltene Gäste immer die liebsten sind.

---

6. und 7. Renntag in Karlsdorf.

Die Rennen am Sonnabend fanden trotz der glühend heiß herniederbrennenden Sonnenstrahlen vor einem zahlreichen Publikum statt. Auch der von seinem Urlaub zurückgekehrte Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski war erschienen. Im vierten Rennen, einem Hindernisrennen, stürzte Graf Zygmunt Mielżyński-Kurnatowski, der die „Rosa“ ritt, glücklicherweise, ohne erheblicheren Schaden zu nehmen. Die einzelnen Rennen hatten folgendes Ergebnis:

Flachrennen. 1100 Meter, 1000 Złoty. 1. „Ma Dolary“, Bes. Graf Mielżyński, Reiter Tucholka; 2. „Leonidas“, Bes. Lehmann-Nitsche, Reiter Józefiak. Sieg um eine Länge. Toto: Sieg 10 : 10.

Hürdenrennen. 2800 Meter, 1000 Złoty. 1. „Kaprys“, Bes. Offizierkorps der 9. reitenden Schützen, Reiter Wyżgalski; 2. „Too Good“; 3. „Karara“. Sieg um 3 Längen. Toto 10 : 22, 11, 12.

Hindernisrennen. 3600 Meter, 800 Złoty. 1. „Urwigołeć“, Bes. Baron Kronenberg, Reiter Rowton; 2. „Ma Coquina“; 3. „Dziuchna“. Sieg um 4 Längen, Toto 10 : 29, 14, 13.

Hindernisrennen (außer Kategorie), 3200 Meter, 600 Złoty. 1. „Nikanor“, Bes. W. und Fr. Mrowec, Reiter Hauptmann Mrowec; 2. „Filadelfia“; 3. „Czarowna“. Sieg um 4 Längen, Toto 10 : 64, 54, 42.

Flachrennen (außer Kategorie), 2100 Meter, 1500 Złoty. 1. „Aurora“, Bes. Wł. Zakrzeński, Reiter Pasternak; 2. „Allegro“; 3. „Zbir“. Leichter Sieg um 1½ Länge, Toto 10 : 28, 18, 24.

Flachrennen. 1600 Meter, 600 Złoty. 1. „Astrid“, Bes. Offizierkorps der 19. Ulanen, Reiter Osiński; 2. „Coco“; 3. „Najada“. Sieg um ½ Länge, Toto 10 : 19, 16, 61, 31.

Flachrennen. 850 Meter, 800 Złoty. 1. „Kasztelanka“, Bes. Graf Mielżyński, Reiter Tucholka; 2. „Gryf“. Sieg um 2 Längen, Toto Sieg 10 : 11.

Einen geradezu rekordmäßigen Besuch hatten die Rennen am Sonntag zu verzeichnen. Außerdem war an diesem Tage auch noch ein anderer Rekord zu verzeichnen. Beim zweiten Rennen (Flachrennen) zahlte der Totalisator für den Sieg des Pferdes „Iskorta“ die bisher auf unserem Rennplatz noch nicht dagewesene Summe von 484 für Sieg. Die einzelnen Rennen hatten folgende Ergebnisse:

Flachrennen (außer Kategorie). 1800 Meter, 800 Złoty. 1. „Lawa“, Bes. Graf Mielżyński, Reiter Oberl. Bohdanowicz; 2. „Coco“; 3. „Komtesse“. Sieg um ½ Länge, Toto Sieg 10 : 16.

Flachrennen. 850 Meter, 600 Złoty. 1. Wiedenka“, Bes. Baron Ika-Duniowski, Reiter Bryk II; 2. „Rama“; 3. „Będzie Jutro“. Sieg um eine Länge, Toto 10 : 185, 46, 15.

Flachrennen (außer Kategorie). 1800 Meter, 800 Złoty. 1. „Eskorta“, Bes. Oberl. Kwieciński und Pomernacki, Reiter Augustyniak; 2. „Herold“; 3. „Dumny“. Sieg um eine Länge, Toto 10 : 484, 24, 15, 16.

Hürdenrennen (außer Kategorie). 2400 Meter, 3000 Złoty. 1. „Leśkowa“, Bes. Oberl. Zgorzelski, Reiter Rittm. Święcicki“; 2. „Kinmal“; 3. „Mandarynka“. Sieg um ½ Länge, Toto Sieg 10 : 29.

Hürdenrennen. 2400 Meter, 800 Złoty. 1. „Byle Jaki“, Bes. Oberst Karatiejew, Reiter Wyżgalski; 2. „Zwillingsschwester“; 3. „Imre“. Sieg um 3 Längen, Toto 10 : 19, 13, 17.

Flachrennen. 1600 Meter. 800 Złoty. 1. „Komtur“, Bes. Baron Kronenberg, Reiter Tobjaß; 2. „Samum“; 3. „Irena“. Sieg um Nasenlänge, Toto 10 : 25, 16, 24, 48.

Hindernisrennen. 4200 Meter, 1000 Złoty. 1. „Westalka“, Bes. Rittm. Antoniewicz und Rittm. Królikiewicz; Reiter Oberl. Nestorowicz; 2. „Frasquita“. Glatter Sieg um ungezählte Längen, Toto Sieg 10 : 16.

---

§ **Erfolg Bromberger Ruderer in Danzig.** Auf der am Sonntag in Danzig stattgehabten Ruderregatta konnte der hiesige Ruderclub „Frithjof“ einen schönen Platz für sich buchen. Im Rennen 11 (dritter Jungmannvierer) siegte der „Frithjof“ überlegen mit 5 Längen über die Akademische Ruderverbindung Danzig. Die Frithjofmannschaft setzte sich wie folgt zusammen: 1. J. Schülke, 2. W. Wichmann, 3. R. Stark, 4. K. Rosen, St. H Lorke.

§ **Wie beugt man Hitzschlag und Sonnenstich vor?** So sehr sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungsursache. Der Hitzschlag kommt durch eine Art Wärmestauung im Körper zustande, die besonders durch angestrengte Arbeit, unzweckmäßig gewählte dunkle oder zu eng anliegende Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel feste und zu wenig flüssige Nahrung zugeführt wird. Der Hitzschlag entsteht also durch eine Hemmung der Wärmeabgabe. Beim Sonnenstich handelt es sich um eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders wenn man sich zur Mittagszeit mit entblößtem Kopfe zu lange den Sonnenstrahlen aussetzt, kann eine Hitzung der Hirnhäute entstehen, die bei abnormer Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann. Zur Vorbeugung gegen Hitzschlag und Sonnenstich empfiehlt sich außer Bedeckung des Kopfes und Vermeidung zu starker Sonnenbestrahlung, besonders während der Mittagszeit, die Anwendung von Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge des Betroffenen träufelt, genügen vollkommen, um die durch Hitze erschlafften Lebensgeister wieder zu beleben. Für häufige Abkühlung des Körpers ist durch kalte Waschungen. Bäder, Duschen und den vorsichtigen Genuß von kaltem Zitronenwasser zu sorgen.

§ **Ein starkes Gewitter** brachte in den gestrigen Abendstunden endlich ein wenig Abkühlung und Regen. Allerdings dürfte die Regenmenge für die Landwirtschaft kaum ausreichend gewesen sein, ebenso wie von der Abkühlung heute nicht mehr viel zu merken ist. Ein kalter Blitzschlag fuhr gestern in das Haus Weidenstraße (Ugóry) 47, Schwedenhöhe (Szwederowo), wo er in einer Wohnung große Unordnung anrichtete und eine Person leicht verletzte. Die hinzugerufene Feuerwehr konnte gleich wieder abrücken.

§ **Beim Baden in der Brahe ertrunken** ist gestern der 22jährige Maler Marjan Pietrzewski, wohnhaft in Prinzenthal (Wilczak), Bergstraße (Na Wzgórzu) 1. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Dörffelschen Ziegelei bei den Eisenbahnbrücken. Die Leiche des Verunglückten konnte bereits geborgen werden.

§ **Beim Baden im Jesuitersee ertrunken** ist am Sonntag der 23jährige Marjan Orchowski aus Bromberg. Er war auf den See hinausgeschwommen und begann plötzlich aus bisher noch nicht bekannter Ursache zu versinken. Das Rettungsboot holte ihn noch lebend heraus und er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. Dort starb er jedoch eine Stunde nach seiner Einlieferung.

§ **Vom Baugerüst gestürzt** ist bei der Ausbesserung der Fassade des Hauses Heynestraße (Mazowiecka) 30 der Arbeiter Ludwig Butor. Bei dem Sturz aus vier Meter Höhe zog er sich innere und äußere Verletzungen zu und mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Gestern wurde in der Zeit zwischen 2 und 10 Uhr nachmittags mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung des Jan Reich, Prinzenstraße (Łokietka) 9, eingebrochen. Die Diebe stahlen dort 350 Złoty Bargeld, einen Ehering mit dem Monogramm M. R. 1906, einen Siegelring mit Rubin und einen Revolver. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 500 Złoty. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

§ **In seiner Wohnung bestohlen** wurde Josef Adamski, Wileńska 9, und zwar um 206 Złoty Bargeld.

§ **Festgenommen** wurden gestern 5 Personen, davon 2 wegen Diebstahls, eine wegen Hehlerei und eine wegen Unterschlagung.

---

g **Crone** (Koronowo), 22. Juli. Kürzlich ist der Landbriefträger Szukalski aus Buschkowo im See des Gutsbesitzers Lützow ertrunken. Sz. war ein guter Schwimmer und bekam Herzschlag. Er verschwand vor den Augen seiner Begleiter und wurde tot aus dem Wasser gezogen. Belebungsversuche waren ohne Erfolg. Er hinterläßt mehrere unversorgte Kinder. — Am Sonntag beging die hiesige Feuerwehr ihr 30jähriges Bestehen. Es waren zahlreiche auswärtige Gäste erschienen. Mittags fand im Hotel Nowak ein Festessen, nachmittags eine Besichtigung der Feuerlöschgeräte mit Feueralarm statt. Dann ging's geschlossen ins Grabinawäldchen, wo bis in den späten Abend konzertriert und getanzt wurde.

g **Crone** (Koronowo), 21. Juli. Am letzten Sonntage überfuhr ein Radfahrer das Töchterchen des Mühlenbesitzers Wisniewski von hier. Es wurde ziemlich schwer am Kopfe verletzt und trug eine fünf Zentimeter lange Wunde davon. Der Täter ist unerkannt entkommen.

* **Inowrocław**, 22. Juli. Pferdemusterung. Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß auf Grund der Bestimmungen der Art. 15 und 16 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 8. November 1927 betr. die Verpflichtung der Abgabe von Zugtieren zur Verteidigung des Landes am 25. Juli d. J., vormittags 8 Uhr, auf dem Viehmarkt in Inowrocław eine Musterung aller im Jahre 1925 geborenen, sowie älteren Pferde, die bisher noch keine Identitätsbescheinigung erhalten haben und demgemäß auch noch nicht in die Evidenzbücher eingetragen worden sind, stattfindet. Vorzuführen sind alle in der Stadt befindlichen **Pferde, und zwar am festgesetzten** Tage und zur bestimmten Stunde. Nicht vorgeführt zu werden brauchen englische Vollbluthengste und -Stuten, angekörte Hengste, registrierte Stuten, die sich im Besitze einer vom Landwirtschaftsministerium anerkannten Bescheinigung befinden, hochtragende Stuten und Stuten mit Fohlen im Alter bis zu 3 Monaten. Personen, die sich der Pflicht der Vorführung ihrer Pferde entziehen, werden auf dem Verwaltungswege zu einer Geldstrafe bis zur Höhe des Wertes des Pferdes bzw. zu einer Arreststrafe bis zu 6 Monaten bzw. zu beiden Strafen verurteilt.

* **Posen** (Poznań), 22. Juli. In Flammen aufgegangen ist auf der Fahrt von Bnin nach Schrimm der Autobus des Besitzers Staniszewski aus Posen, ulica Cieszkowskiego 5 (fr. Naumannstraße). Die sieben Insassen blieben unversehrt; nur der Chauffeur erlitt leichte Brandwunden. — Wegen Kindesmordes verurteilte das Gericht das Dienstmädchen Franciszka Górecka aus dem Kreise Birnbaum zu zwei Jahren Gefängnis. — Ebenfalls wegen Ermordung ihres unehelichen Kindes stand die 21jährige Pelagja Błachowiak aus Brudzyn vor Gericht. Die Angeklagte war geständig; das Gericht sprach sie frei.

* **Posen**, 22. Juli. Weitere Maßregelungen der Krankenkassen. Das Hauptversicherungsamt in Posen hat im Einvernehmen mit dem Versicherungszentralamt in Warschau sämtliche autonomen Krankenkassenbehörden der Stadt Posen aufgelöst. Zum provisorischen Kommissar wurde der Referendar des Bezirksversicherungsamts Schulc ernannt, der diesen Posten an den Direktor des Eisenbahnersanatoriums in Kolmar Dr. Jakubowski abtreten soll. Die Auflösung begründet das Bezirksversicherungsamt mit der Notwendigkeit, die Finanzwirtschaft der Kasse ins Gleichgewicht zu bringen und normale Arbeitsbedingungen zwischen der Krankenkasse und ihren Mitarbeitern, sowie den Kontrahenten herzustellen.

* **Ostrowo**, 22. Juli. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ist beim Brunnenbau der Eisenbahnbehörden auf den Wiesen hinter den Maschinenschuppen der Arbeiter Wojciech Bogusławski, wohnhaft in der Feldstraße, beim Nachlassen einer Winde von einem Eisenhebel so unglücklich getroffen, daß die hintere Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Die herbeigezogene Gerichtskommission nahm den näheren Tatbestand auf. Bogusławski war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

Freie Stadt Danzig.

* **Fünf Personen beim Baden ertrunken.** Infolge der heißen Witterung hat der Badebetrieb dieser Tage in außerordentlich starkem Maße eingesetzt. Leider ist es dabei — meistens durch die Unachtsamkeit der Badenden selbst — zu folgenschweren Badeunfällen gekommen. In den letzten Tagen sind nicht weniger als fünf Menschen Opfer des nassen Elements geworden. — Ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe der Roten Brücke bei Klein-Walddorf. Dort hatten der 19 Jahre alte Arbeiter Johannes Klinski sowie die beiden Brüder, der 17jährige Helmut und der 15jährige Alfred Klatt, gebadet. Alle drei wohnten bei ihren Eltern in Schidlitz. Klinski und Alfred Klatt waren, wie festgestellt wurde, zu weit ins Wasser gegangen, obwohl sie nicht schwimmen konnten. Plötzlich gingen sie unter. Helmut Klatt, der ebenfalls des Schwimmens unkundig war, eilte den beiden zur Hilfe und ist dabei ebenfalls ertrunken. Mit Hilfe eines Bootes und Hakens gelang es Schupobeamten, den Klinski zu bergen. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Nach 20 Minuten wurden auch die Brüder Klatt aus dem Wasser gezogen. Aber auch diese beiden blühenden Menschenleben waren nicht mehr zu retten. — Ferner ereignete sich am Freitag nachmittag bei Güttland ein schweres Badeunglück. Dort badete die siebzehn Jahre alte Cecilie Konieczny aus Güttland mit ihrer älteren Schwester, der Ehefrau Martha des Zollassistenten Kurt Metz aus Danzig, die bei ihren Eltern zu Besuch weilte, in der Weichsel. Plötzlich ging die Cecilie K. unter. Die ältere Schwester, Frau Metz, eilte ihr zu Hilfe und versank ebenfalls in den Fluten Frau M. soll einem Herzschlag erlegen sein. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Die Leiche des jungen Mädchens konnte noch nicht geborgen werden. †

* **Zwei Selbstmordversuche** Gestern mittag sprang ein Mann von der Kuhbrücke aus in die Mottlau, um sich das Leben zu nehmen. Man warf ihm einen Rettungsring zu, was er jedoch nicht beachtete. Ein herbeigerufener Schupobeamter nahm ein Motorboot und konnte den Lebensmüden in das Boot ziehen. Da dieser stark angetrunken war, lieferte der Beamte ihn zu seinem eigenen Schutz ins Polizeigefängnis ein. — Ferner unternahm gestern abend der 54 Jahre alte Maurer Gustav H. in seiner Wohnung, Korinthengasse 4 in Ohra einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser eine größere Wunde an der rechten Halsseite und eine Verletzung am Kopf beibrachte. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Juli.

Krakau + —, —, Zawichost + 1,40, Warschau + 1,60, Płock + 1,10, Thorn + 1,49, Fordon + 1,67, Culm + 1,69, Graudenz + 2,01, Kurzebrak + 2,51, Pickel + 2,12, Dirschau + 2,24, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 166.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Erich Grabowski
und **Frau Gertrud** geb. Zierott.
Danzig-Oliva, Sartowicie, im Juli 1929. 9537

Erna

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Max Zadek
und **Frau Charlotte** geb. Feibusch.
Inowrocław, den 22. Juli 1929.
Solankowa 69.

Heute früh 1/2 3 Uhr verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Gastwirt
Carl Kietzmann
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Frau Ottilie Kietzmann
nebst Kindern.
Kowalewo b. Szubin, den 22. Juli 1929.
Die Beerdigung findet am Freitag vom Trauerhause aus statt. 9522

Verreise
am 27. d. Mts. auf 4 Wochen.
6547 **Dr. Schendell,** Sanitätsrat.

Vergessen Sie nicht
das Wichtigste für die Reise:
Dauerwellen
Erstklassige Ausführung im
Salon Sikorski 8618
Bydgoszcz, Gdańska 21. Tel. 817.

Kleines Schülerheim
in **Danzig-Langfuhr** 9552
nimmt Knaben auf, die hiesige höhere Lehranstalten besuchen. Individuelle Erziehung. Gewissenhafte Schularbeitaufsicht d. Lehrerin. Vorzügliche Verpflegung. — Beste Referenzen.
M. Rathke, Heiligenbrunner Weg 21, I.

Ihre Pflicht ist der Besuch der
Groß.Ausstellung f.Schiffbau, Hafenbau, Hochbau, Wasserbau, Fischerei, Flugwesen, Wassersport, Verkehrswerbung
bis 11. August täglich ab 9 Uhr in der **Messehalle zu Danzig** (1Min. v.DomPolski) Vereine u. Schul. ermäß. Eintrittspreise 50%, Fahrpreisermäßigung auf d.Rückf. 9226

Billigen Einkauf
tätigen Sie jetzt in
Herren-stoffen
für Maßanfertigung, sehr aparte Neuheiten vom 15. bis 31. d. Mts. im
Tuchspezialgesch.
Otto Schreiter
Gdańska 164.
Verkauf im 1. Stock.

Wer einmal seinen **Wein** mit 8793
Kitzinger Reinzuchthefe
bereitet hat, nimmt sie immer wieder. Ueber 20 Rassen in 2 Größen. Fern. **Gärsalz, Konservierungstablett., Gärröhrchen, Oechslewaag., Fachlitteratur pp.** Preisliste frei.
Japanischer Teepilz.
In **Bromberg** b. **Hennemann,** Danzigerstr. 20, **Bogacz,** Bahnhofstr. 94.
Generalvertretung:
C. Pirscher, Rogoźno (Wlkp.).

Wer erteilt gründlich
Poln. Unterricht
4156 **Kruczkowski,** Grunwaldzka 131.

Perf. Damenschneiderin empf. s., g. a. aufs L. 4038.
Michejeff, Pomorska 42

Ia Zement-Rohre
gut abgelagert, ab unserer Fabrik in Fordon in größeren Mengen sofort lieferbar.
Dimensionen in mm
100, 125, 150, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 900. 9546
„Impregnacja",
Bydgoszcz, Jagiellońska 17
(Plac Teatralny).
Tel. 1214, 1215, 1003.

9110 **Weiße**
Kacheln
liefert ständig ab Lager
Ausführung von Ofenarbeiten.
O. Schöpper, Bydg.
ul. Zduny 5 — Tel. 2003.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44, I.**

Heirat

Für jung. Landwirtsf., evgl., 26 J. alt, mit ein. Vermög. von 25—30000 Zł., von angen. Aeuß., tadell. Ruf, liebevollem Charakter, **Einheirat** wird in gute Landwirtsch. v. 100 Morg. aufw. gesucht. Ernstgem. Off. mit näh. Ang. d. Verhältn. u. B. 4098 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zwei Herren, 24 und 32 Jahre, in **Deutschland,** möchten m. nett. Mädchen vom Lande mit etwas Vermögen in Briefwechs. tret. zwecks
Heirat.
Angebote mit Bild u. E. 9502 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Rechnungsführer und Hofverwalter
ledig, sofort gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Beding. Nur schriftliche Bewerbung, mit Zeugnisabschriften erbeten. 9447
Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo, pow. Chełmno, Pommerellen.

Suche per sofort evgl.
Eleven
Landwirtssohn bevorzugt, für meine 500 Morg. gr. Wirtschaft. Persönl. Vorstellung nur auf Wunsch. 9643
Lindau.
Lignowy p. Pelplin.

Zwei branchekundige
Verkäufer
(innen) sofort verlangt
Wilh. Tornow,
Bydgoszcz, 9511
Dworcowa 18 d.

Für meine Glas-, Porzellan- u. Wirtschaftswaren-Handlung suche ich einen **älter., flotten**
Verkäufer
m. gut. Branchekenntn. u. besten Empfehlung., der den Chef vertreten kann. Ferner:
1 Verkäuferin
1 Kassiererin u.
1 Lehrling
Hugo Nahser, Grudziądz, Podgórna 3. 9534

Zündapp ZUVERLÄSSIG
Das moderne Motorrad.
Technische Spezifikation: *250 cbcm 4 1/2 P. S. 3 Gänge, Kupplung, Leerlauf und Kickstarter. Kettenantrieb zum Getriebe sowie zum Hinterrad. Ganz* ***automatische Oelung,*** *engl. Terry-Sattel. Vorderrad- sowie Hinterradbremse, verstellbare Lenkstange.* ***Stoßdämpfer,*** *kompl. Werkzeugbesteck, Luftpumpe u. Reparaturkasten, Ia schwarze Lackierung*
KASSAPREIS ***ZŁOTY 1635.—*** *auch gegen bequeme Teilzahlung.* 1903
E. STADIE-AUTOMOBILE
Tel. 1602 BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 160 Tel. 1602.

Suche von sofort einen tüchtigen, unverheirat. **Mechaniker.** Bewerb. u. U. 4151 a. d. Gschst. d. Ztg.

Tüchtigen, jüngeren
Maschinenschlosser
sowie **Maschinenschloss.-Lehrlinge** stellen ein 9630
Paul & August Goede, Masch.-Rep.-Werkstatt, **Więcbork (Pomorze).**

Schmiedegeselle
tüchtig im Hufbeschlag, kann sich melden. 9434
Gutsverwaltg. Głuchowo pow. Chełmno, poczta Chełmza.

Tüchtige
Stellmachergesellen
von sofort gesucht.
Jakob Schmidt, Nowa-Ruda, pow. Bydgoszcz. 4137

Suche von sofort oder später einen älteren
Tischlergesellen
für fournierte Ausziehtische. Arbeit ist dauernd. 9535
Paul Rosenberg, Osie, Pomorze.

Suche zum 1. 8. einen jung., ledig., tüchtigen
Müller-gesellen
der beide Landessprach. beherrscht u. möglichst mit Diesel-Motor vertraut ist.
Oskar Gehrke, Mühle-Wysoka pow. Wyrzysk 9477

Jungen
Gärtner-gehilfen
suche zum 1. August 29. Derselbe muß in allen gärtnerischen Fächern bewandert sein. 9487
Otto Pfeiffer, Rogowko, b. Rogowo pow. Żnin.

Portier
(Ehepaar) gesucht. Meldungen 8—9, 5—6
A. Hensel, Dworcowa 97. 9538

Feldwächter
für d. Sommermonate gesucht. 9539
Wegner, Bartlewo, p. Kornatowo, Pommerellen.

Ledigen Hirten
der auch das Melken übernimmt, zu 20 Milchkühen u. 15 Stck. Jungvieh zu sofort verlangt
R. Schmidt, Lisiogon Bydgoszcz. 4143

Suche für unsere städtischen Rollbetriebe Nakło und Bojanowo **drei tüchtige**
Molkerei-lehrlinge
mit nur guter Schulbildung. 9543
Scheffler, Bojanowo. Telefon 34.

Dtsche. Lehrerin
ges. für zwei Kind., 10 u. 8 Jahre alt, von sofort nach Lublin. Meld. mit Zeugnissen, Bild und Forderungen bei freier Station an 4082
Frau B. Kraussowa, Inowrocław, Solankowa 22, 1 Tr.

4153 **Schneiderin**
für Wäsche u. Kleid. ges. Grunwaldzka 134 i. Lad.

Bei hohem Gehalt
Ia. Friseuse
m. Maniküre
per sofort gesucht. 9540
„Hollywood", Danzig, 1. Damm 19.

Damen, die kurzfristig u. gründlich die 4053
ff. Küche
erl. woll., könn. sich z. 1. Aug. u. spät. vornot. lassen. Beding. gegen Rückporto.
Küchenmeister Gressler
Wały Jagiellońskie 12.

Gesucht eine durchaus zuverlässige, ältere
Wirtin
für größ. Gutshaushalt. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche bitte einzusenden. 9225
Frau Matthes, Nielub b. Wąbrzeźno (Pommerellen.)

Köchin od. Wirtin
perf. in fein. Küche, für größ. Stadthaush. ges. 9430 Jagiellońska 45.

Stütze von sof. oder 1. 8. gesucht.
Wolfschmidt, Niem. Stwolno, poczta Sartowice, pw. Swiecie. 9473

Besser., junges, evang.
Mädchen zur Unterstützg. der Hausfrau gesucht. Bedingung Glanzplätten u. Nähen. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. erbet. an
Frau Hede Otto, Kotomierz, 9506 pow. Bydgoszcz.

Suche zum 1. 8. oder später besseres, evang.
junges Mädchen
kl. Besitzerstochter bevorzugt, zur Unterstütz. der Hausfrau für mittlere Niederungswirtsch. Familienanschluß zugesichert. Zeugnisse u. Gehaltsanpr. unt. J. 9531 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. August gebildetes, junges 9377
Mädchen
zur Erlernung d. Wirtschaft ohne gegenseitige Vergütung.
Frau J. Mennicke, Stuchaj bei Golub.

Gesucht von sof. zwei
evg. Küchenmädch.
Ersteres muß kochen können, zweites muß Hühner übernehmen.
Frau Hede Otto, Kotomierz, 9505 pow Bydgoszcz.

Lehrling 9528
sowie ein
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung per sof. gesucht.
Bernhard Schulz
Haus- und Küchengeräte
Grudziądz 3-go Maja 31.

Für mein Kontor und Lager suche p. 1. August
Lehrling
mit guter Schulbildung, der beider Landessprachen mächtig ist. 9526
Otto Kahrau, Möbelfabrik,
Grudziądz, Sienkiewicza Nr. 16.

Jüng., **Aufwärterin** evang. f. Nachm. 3 Std., v. 1. 8. ges. **Dworcowa 57a, I r.** 4164

Stellengesuche

Einfacher, erfahrener **Landwirt,** verh., mit allen vork. Arbeiten b. vertraut, **sucht Stelle a.**
Wirtschafter, Hof- u. Speicherverwalt.
oder sonstige ins Fach schlag. Vertrauensstllg. Offert. u. W. 9480 an die Geschst. dieser Ztg.

Landwirt, 25 J., evgl., in Landwirtsch. tätig gewesen, sucht Stellg. auf größ. Gut als
2. Beamter.
Off. u. H. 9525 an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche v. 1. Septbr. od. später **Stellung**
als Hilfsförster
24 J. alt, d. poln. Spr. zum Teil mächtig, mit 5 jähriger Praxis. Am liebsten unter Leitung eines alten Försters in größ. Forst. Zeugnisse u. Referenzen vorhand. Gefl. Zuschr. u. A. 9483 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Büro-Gehilfe
Mitte 30, verheir., im Eisenbahnverk. vertr., **sucht Vertrauensstellg.,** gl. w. Art u. Branche, bei kl. Geh., da Inval. Off. u. M. 4117 a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung als Chauffeur v. sof. oder 1. 8. 29. Bin gelernter Schloss., 24 J. alt, evgl. Gefl. Offert. u. N. 4118 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedegeselle
der Hufbeschlag u. alle Arbeiten auszuführen versteht, **sucht** von sof. oder später
Stellung.
Offerten unter L. 9541 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Müllermeister
39 Jahre alt, verheiratet, mit kleiner Familie, mit der Kunden- und Geschäftsmüllerei vertraut, sucht Stellung. Offerten unter B. 9485 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Müller
23 Jahre alt, sucht zum 15. August oder später Stellung. Selbiger ist mit Wasserkraft und Rohölmotor auf das beste vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften unter M. 9548 a. d. Gst. d. Ztg.

Strebsamer, ehrlicher
Müller
Landwirtssohn, ledig, evang., in allen Zweig. der Müllerei, mit Diesel-, Sauggas und elektrisch. Lichtanlagen gut vertraut, im Besitz von **Chauffeurpapier.,** selbig. übernimmt auch sämtliche Reparaturen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per bald oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter D. 9394 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtner
verh., deutschkathol., 43 J. a., **sucht** v. 1. 8. od. 1. 10. **Stellg. als Gutsgärtner oder Portierstelle** mit Gartenarbeit. Off. erb.
Schmidt, Zamorze, bei Pniewy, pow. Szamotuły. 9503

Jg. Mädch., 22 J. a., sucht Stelle als **Hausmädch.** v. sofort. Off. u. W. 4165 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung
zur Pflege
einer Dame od. ält. Herrn sowie z. Führg. der Küche u. d. Haushaltes. Ang. u. L. 9435 an die Geschst. d. Ztg.

Ehrl. Mädchen
v. Lande, 20 J. alt, evgl., **sucht Stellung,** am liebst. in größerem Gutshaushalt. Gefl. Angeb. unt. C. 7995 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 9466

Mädchen v. ein. größer. Grundstück, das nähen versteht, möchte das
Kochen erlernen
m. all. vork. Arb. vertr., a. liebst. auf ein. Gut. Offerten unter **F. 4107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine 18j. Tochter mit besserer Schulbildung eine
Stelle z. Erlernen der Wirtschaft
K. Mateblowski, Konarzyny, 9409 powiat Choinice.

21 jährige **Lehrertochter sucht** v. sofort **Stelle** als
Haustochter
übernimmt auch leichte Büroarbeiten. Offert. unter **„Hanne" G. 9521** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter
möchte den
Haushalt erlernen
von sofort oder später. Etwas Taschengeld erwünscht. Gutshaushalt bevorzugt. Freundliche Meldung. unt. K. 9533 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Umsonst nicht, ab. bei gering. Anzahl. verk. ich **Stadt- und Landgrundstücke** jeder Art. **Sokołowski,** Sniadeckich 40. 4158

Verkaufe mein
Rittergut
4 km Danzig, 900 Morgen, gute Ernte, prima Gebäude, Wohnhaus 16 Zimmer, elektrisch, Wasserleitung, gutes Inventar, Herdbuch 60 Stck. Vieh, 30 Pferde, Gärtnerei, bei 120000 G. Anzahlg. Gefl. Offert. u. D. 9498 a. d. G. d. Z. erb.

Erwerbsgüter
von 600 Mrg., 1000 Mrg., 1200 Mrg. u. größer mit gut. Boden preiswert zu verkauf. durch 9142
Bruno Mallon, Landsberg-Warthe, Landesprodukt.-Großhandlung und Güter-Vermittelung.

120 Morgen große
Landwirtschaft
über 100 Jahre in einer Familie, sehr guter Mittelbod., gut. Vieh- u. Pferdebest., im Kreise Grudziądz, unw. Chaussee, Stadt u. Bahn gel., ist krankheitshalb. mit voll. Ernte sowie überkomplett. tot. u. lebend. Inventar zu verkauf. Objekt eignet sich zur Teilung, da Wohn- und Wirtschaftsgebd. für 2 Famil. reichl. vorhand. sind. Beding.: Barzahl. Preis nach Uebereink. Offerten unter E. 9400 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Krankheitsh. verk. sof. m. in Działdowo in ein. belebt. Str. gel., i. J. 1919 aufgeb. **Fleischereigrdst.** m. Eiskell. u. viel. Nebengelaß, sow. ca. 2 Morg. Gartenland. 9504
Adam Marschewski, Działdowo.



Motordrescher
in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 3092
General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Verkaufe
Landwirtschaft
82 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar, davon sind 32 Morgen gute Wiese, 8 Morgen Wald, 1/2 guter Kornboden, der Rest für alle Fruchtarten geeignet. An Inventar 8 Schweine, 7 Kühe, 4 Stck. Jungvieh und 2 Pferde; ferner sämtliche Maschinen und Ackergeräte. Gebäude in gutem Zustande, ferner Nebengebäude für 2 Mieter und Windmühle. Preis nach Vereinbarung, wegen Familienverhältnissen sofort **Balzer Schwarz, Książęce Niwki,** pow. Ostrzeszów p. Chojnik

Senf
in großen und kleinen Partien nur einwandfrei, beste Qualität, gegen Kassa **zu kaufen gesucht.** — **Antoni Piliński.** — Größte Mostrichfabrik Polens. — Telef. 407. 9550

Beabsichtige meine 62 Morgen große
Landwirtschaft
m. Gebäude, leb. u. tot. Invent., gut. Viehstand, Acker und Wiese je zur Hälfte Torfstich, volle Ernte, altershalber zu verkaufen. 9509
Emilie Behnke, Rożnowo bei Kokocko.

Achtung!
Haus- u. Villenbesitzer!
Suche für einen ernsten Reflektanten **Villen- oder Hausgrundstück** m. Garten. Es kommen nur bessere Objekte von Bydgoszcz in Frage.
Westfalewski, Bydgoszcz, 9492
Dworcowa 17. Tel. 698.

Verkf. Landwirtsch., 18 Morg., Anz. 7000, Preis 12000 Złoty. **Gordon,** Gdańska 60. 4162

25 Morg., Invent. und Ernte. Vorst. Bydg., für 15000 Zł. vrk. **Sokołowski,** Sniadeckich 40. 4157

1 1/4 Morg. Roggen
a. d. Halm z. verkf. 4161
Szwederowo, Kossaka 17

Fuchs-Stute, 3 Jahre alt, **Fohlen,** Fuchs mit Blesse, 15 Monate alt (Hagestolz II) verk.
F. Knels, Mątawy, p. Swiecie. 9527

Eine schwere, hochtrag.
Sterke
hat zum Verkauf 9469
Rudolf Templin, Swiecie wieś, pow. Grudziądz.

Eine gute **Milchkuh** zu verk.
Klein-Bartelsee, Łomżyńska 1. 4163

Motordreschkasten
wenig gebraucht, mit voller Reinigung und Entgraner verkauft
J. Steinborn, Brudzawy, 9489 poczta Kruszyny, pow. Brodnica.

Gut erhaltene und betriebsfähige
Dresch-Lokomobile
6 Atm.
verkauft, weil elektr. Anlage 9536
Reinhold Nickel
Małe Lubien
Grudziądz. Tel. 618.

Radio
4 Lampen, gebraucht, günstig **abzugeben.** Offerten unter U. 9476 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kreis- und Pendelsägeeinrichtung zu kaufen gesucht. **Ewald Binder,** Sägewerk, **Krzekotowo,** powiat **Mogilno.** 4049

Bill. abzug.: 1 Kindersportw., 1 Kinderklappstühlch., 1 Petr.-Hängelampe, 1 eis. Kinderbettstell, 2 Sofastühle **Bydg.,** Sw. Trójcy 19, 3 Tr. r. 4113

1 Eisenstanze
(Balance - Stanze), mittelgroß, gut erhalt., sucht zu kaufen 9484
A. Heyer,
Fabryka Okień Inspektowych, **Grudziądz,** Chełmińska 38.

Gesucht
1 Mühlenstein
Franzose, gut erhalten, 1,30 Durchmesser. Sofortiges Angebot an
D. Rist, 9482
Młyn Parowy Czersk, pow. Chojnice.

Achtung für Mühlenbesitzer!
Suche zu kaufen v. sofort
2 Generator-Türen
zum Sauggas-Motor. Angeb. an Młyn Parowy
Fr. Kazubowski, Twarda-Góra. 9532